

P.o.germ.

519

mu

P. O. germ. 519 pu

Greifenson



ADVENTURE IN THE

VENICE

1850

THE

1850

IN THE

THE

THE

THE

THE

DER
ABENTEUERLICHE SIMPLICISSIMUS.

VERSUCH EINER AUSGABE

NACH

DEN VIER ÄLTESTEN DRUCKEN

VON

DR W. L. HOLLAND,

ORDENTLICHEM MITGLIEDE DER BERLINISCHEN GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE SPRACHE,
CORRESPONDIERENDEM MITGLIEDE DER ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN,
KÜNSTE UND SCHÖNEN LITTERATUR ZU CAEN.

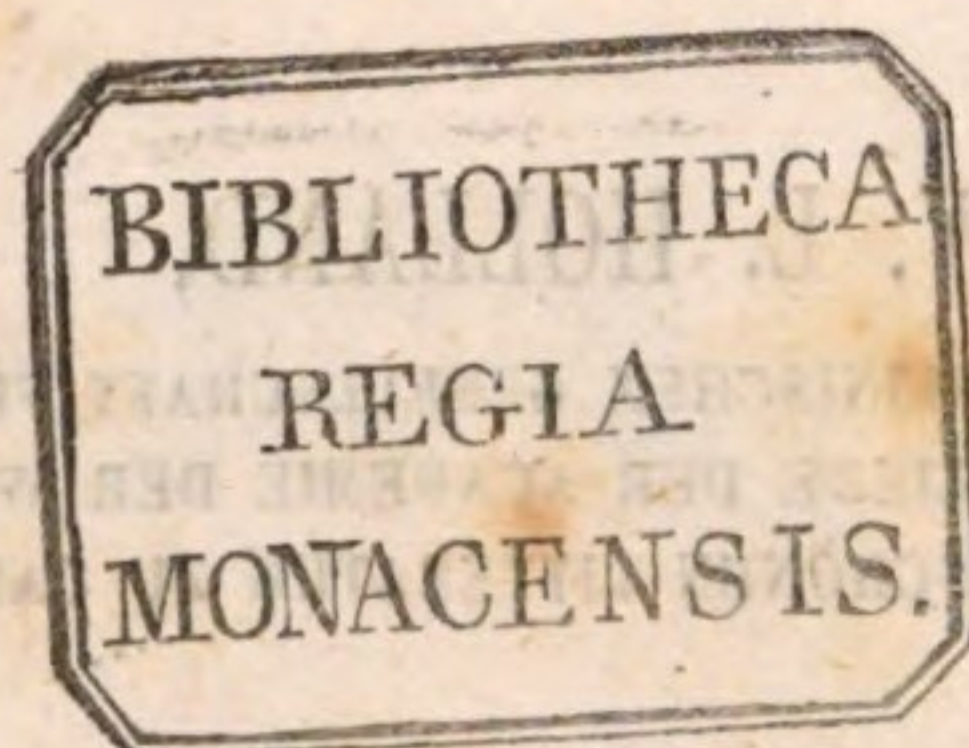
Staatsbibliothek
München

TÜBINGEN,

GEDRUCKT BEI H. LAUPP, D. J.

1851.

117. B.



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Diese schrift ist auf kosten des herausgebers in 380 exemplaren gedruckt
worden, die nicht in den buchhandel gegeben werden.

VORREDE.

Die ausgaben, die ich für die bearbeitung der nachstehenden stücke des *Simplicissimus* benützt habe, sind folgende:

A, im besitze des herrn doctors L. Uhland: Neueingerichter und vielverbesserter | Abentheurlicher | SIMPLICISSIMUS, Das ist: | Beschreibung deß Lebens eines seltzamen Vaganten, genant Melchior Sternfels von Fuchshaim, wie, wo und welcher gestalt Er nemlich in diese Welt kommen, was | er darin gesehen, gelernet, erfahren und auß | gestanden, auch warum er solche wieder | freywillig quittiret hat. | Ueberauß lustig, und männiglich | nützlich zulesen. | An Tag geben | Von | GERMAN SCHLEIFHEIM | von Sulsfort. | Mompelgart, | Gedruckt bey Johann Fillion, | Im Jahr MDCLXIX. *Klein* 12, 608 seiten.

Dem titel gegenüber findet sich ein bild, auf dem eine wunderliche allegorische figur vorgestellt ist. Die unterschrift unter derselben lautet:

Ich ward gleichwie Phoenix durchs Feuer geboren
Ich flog durch die Lüfte! ward doch nicht verloren
Ich wandert im waßer ich streifte zu Land,
in solchem Umschwermen macht ich mir bekant
was oft mich betrübet und selten ergetzet.
was war das? Ich habs in dies Buch hier gesetzt
damit sich der Leser gleichwie ich itzt thu,
entferne der Torheit, und Lebe in Ruh.

Auf den titel folgt keine vorrede, sondern gleich der: Einhalt deß Ersten Buchs. Mit dem 24. cap. des 5. buches ist das ganze geschlossen.

B, herrn prediger C. Kläden gehörig: Der Abentheurliche | SIMPLICISSIMUS | *Teutsch* *), | Das ist: | **Die Beschreibung deß Lebens eines** | seltzamen Vaganten, genant Melchior | Sternfels von Fuchshaim, wo und welcher | gestalt Er nemlich in diese Welt kommen, was | er darinn gesehen, gelernet, erfahren und auß | gestanden, auch warumb er solche wieder | freywillig | quittirt. | **Überauß lustig, und männiglich** | nützlich zu lesen. | An Tag geben | Von | GERMAN SCHLEIF-

*) *Das cursiv und mit capitälchen gedruckte ist rot.*

HEIM | von Sulsfort. | Monpelgart, | Gedruckt bei Johann Fillion, | Im Jahr MDCLXIX. Klein 12.

Das genannte titelkupfer findet sich auch hier. Die unterschrift desselben stimmt mit der vorigen, einige kleinigkeiten abgerechnet, überein; in der 3. zeile heißt es: Ich wandert durchs Wasser, Ich raißt über Landt. An den Titel schließt sich der: Inhalt deß Ersten Buchs. Die fünf ersten bücher füllen 618 seiten. Dann folgt mit besonderem titel: CONTINUATIO | des abentheurlichen | SIMPLICIS | SIMI | Oder | Der Schluß desselben. | Durch | GERMAN SCHLEIFHEIM | von Sulsfort. [Darunter ein geflügeltes pferd mit der umschrift: AD ASTRA VOLANDUM] Mompelgart, Bey Johann Fillion, 1669. Auf der rückseite des titels liest man:

O wunderbares thun! O unbeständig's stehen
Wann einer mähnt er steh, so muß er fürter | gehen,
O schlüpffrigster Standt! dem vor ver | meinte Ruh
Schnell und zugleich der Fall sich nähert | zu
Gleichwie der Todt selbst thut; was solch hin | flüchtig Wesen
Mir habe zugefügt, wird hierinnen gelesen;
Worauß zusehen ist daß Unbeständigkeit
Allein beständig sey, immer in Freud und | Leid.

Nach dem titelblatte kommt zunächst eine inhaltsübersicht dieser CONTINUATIO; sie beginnt ohne weitere überschrift: Das 1. Capitel. Ist ein kleine Vorrede und kurtze Erzählung, wie dem neuen Einsidler sein Standt zuschlug. Der inhalt des 27. und letzten capitels wird folgendermaßen angegeben: Beschluß dieses gantzen Werck, und Abscheid der Holländer. Seitenzahlen hat diese CONTINUATIO nicht; dagegen sind die bogen mit dem alphabet gezählt. Der letzte buchstab ist G 7. Darauf folgen noch 3 unbezeichnete blätter; auf der letzten seite: Beschluß. Hochgeehrter großgünstiger lieber Leser etc. Unterschrieben ist dieser Beschluß noch auf derselben seite: dat. Rheinnec den 22. Apprilis Anno 1668. H. I. C. V. G. p. zu Cernhein.

*C, exemplare der k. Berliner bibliothek und der Tübinger universitätsbibliothek: Der Abentheurliche | Wiederum gantz neu umgegossene *) | Und | Mit seinem ewigwehrenden wunder- | barlichen Calender, auch anderen zu seinem | Lebens-Lauff gehörigen Neben-Historien, | vermehrte und verbesserte | SIMPLICISSIMUS | Teutsch, | Das ist: | Die vollkommene Beschreibung des | Lebens, eines seltzamen Vaganten, genannt | Melchior Sternfels von Fugshäim, wo und wel | cher gestalt er nemlich in diese Welt kommen, was er | darinn gesehen, gelernet erfahren und ausgestan | den, auch warum er solche wieder freywillig | quittirt. | Uberaus lustig, und Männiglich nutzlich | zu lesen. | am Tag geben |*

*) Was cursiv und mit capitalchen gedruckt ist, ist im original rot.

Von | GERMAN SCHLEIFHEIM | von Sulsfort. | Mompelgart, | Gedruckt bei Johann Fillion, im Jahr 1670. *Klein 12.*

Diesem titel voran gehen zwei kupfer; das rechts enthält die bereits erwähnte allegorische figur und hat in der hauptsache dieselbe unterschrift; auf dem kupfer links sind abgebildet: Der alte Simplicissimus, sein knan, sein meuder, der junge Simplicius, das fromme Ursule. Darunter die worte:

Simplicissimus sein Sohn Sein Knan und die Meuder, stehen

Sambt der frommen Ursel hier, wie sie Natural aussehen.

Auf den titel folgt eine Vorrede, unterzeichnet: Datum Rheinnec, den 7. Septembris. Anno 1669. Simplicius Simplicissimus. Nun kommt s. 3: Inhalt des ersten Buchs. Das I. Capitel. Vermeldet etc. Das fünfte Buch schließt s. 616.

Darauf folgt: CONTINUATIO | des abentheurlichen | u. s. w. ganz gleich mit B, jedoch mit anderer schrift gedruckt. Auf der rückseite die zeilen: O wunderbares Thun! O unbeständig stehen, Wann einer meynt etc. Auf der nächsten seite: Das I. Capitel. Ist ein kleine Vorrede etc. Die capitel werden in dieser inhaltsübersicht nicht wie in B mit den arabischen ziffern, sondern mit lateinischen gezählt. Das letzte heißt: XXVII. Beschluß dieses gantzen Werck, und Abschied der Holländer. Auch diese CONTINUATIO hat keine seitenzahlen, sondern unten die zählung mit dem alphabet. Die letzte bezeichnung ist K. k. iij. Darauf folgen noch 2 unbezeichnete blätter, auf dem vorletzten auch noch Errata, die in B fehlen. Der Beschluß steht nicht wie in B auf einer seite, sondern auf der rückseite des letzten blattes; er endigt: Der Leser leb wol, dat. Rheinecc den 22. Aprilis Anno 1668. H. I. C. V. G. P. zu Cernhein.

*D, eigentum des herrn predigers C. Kläden: Gantz neu eingerichteter allenthalben | viel verbesserter | Abentheurlicher | SIMPLICIUS | SIMPLICISSIMUS | Das ist: | Außführliche, unerdichtete, und recht memo|rable Lebens-Beschreibung | Eines einfältigen, wunderlichen und | seltzamen Vaganten, Nahmens Melchior | Sternfels von Fuchshaim, wie, wo wan, auch welcher | Gestalt er nemlich in diese Welt gekommen, wie er sich | darinnen verhalten, was er merck und denckwürdiges | gesehen, gelernet, gepracticiret, und hin und wieder mit | vielfältiger Leibs und Lebens - Gefahr ausgestanden, | auch warum er endlich solche wiederum freywillig und | ungezwungen verlassen habe. Annemlich, erfreulich und lustig zu lesen, | Wie auch sehr nützlich und nachdencklich zu betrachten | Mit einer Vorrede, samt 20. anmuthigen | Kupffern und 3 Continuationen | Von | GERMAN SCHLEIFHEIM | von Sulsfort. | Es hat mir so wollen behagen | mit Lachen die Warheit zu sagen. | Mompelgart, | Gedruckt bei Johann Fillion, Nürnberg zu | finden bei W. E. Felsbeckern, *Klein 12.**

*Vor dem titel stehen die beiden bei C genannten Kupfer mit den entsprechenden unterschriften. Nach dem titelblatte findet sich s. 3. eine: Wolgemeinte Vorerinnerung An die Großgünstige Leser. Hochgeehrte, Geneigte und sehr wehrte liebe Lands-Leute! Hiermit erscheinet meine Neue etc. Schluß: Diene auch hinwiederum wo ich kan und weiß, und verbleibe Euer Stetsbeharrlich dienender Simplicius Simplicissimus. Hieran schließt sich ein: Kurtzgefasster Inhalt eines jeden Capitels dieses ersten Buchs. Das I. Capitel. Simplex erzehlet u. s. f., wie denn überhaupt in diesem drucke vor jedem buche der inhalt desselben in reimen angegeben ist. Das fünfte buch schließt s. 608. *) Nun folgt ein neuer titel: Des neueingerichten und vielverbesserten | gantz umgegossenen | Abentheurlichen | SIMPLICISSIMI | Fortsetzung und Schluß, | Oder | Sechstes Buch. | Durch | GERMAN SCHLEIFHEIM | von Sulsfort. | Mompelgart, | Bey Johann Fillion, 1671. Auf der rückseite stehen die schon angeführten zeilen: O wunderbares Thun! u. s. f. Seite 609: Inhalt der Capitel dieses sechsten Buchs. 1. Cap. Simplex in einer Vorrede zeigt an, Was er im Einsidler Stand hab gethan. Das 1. capitel beginnt s. 610. S. 762 steht der Beschluß des sechsten buches; er endet: Der Leser lebe wol. Dat. Rheinnec. den 22. Aprilis Anno 1671. H. I. C. V. G. P. zu Cernhein. ENDE. Diesem sechsten buche sind nun noch 3 weitere continuationen beigegeben; die erste folgt gleich auf den Beschluß, s. 763: Anhang und Erste Continuation, Des Abentheurlichen und recht wunderseltzamen Simplicii Simplicissimi Nohtwendige Vorrede an den Respectivè hochgeehrten Leser u. s. f. Die vorrede schließt s. 764. Seite 778 beginnt: Simplicianischer Wunder-Geschichten Andere Continuation. Seite 791 endlich findet sich: Andere Simplicianischen Wunder-Geschicht. Dritte Continuation. Diese letzte continuatio schließt s. 810 mit den Worten: Valeat mein lieber Patient, gedencke so wohl an dein Principium als an dein End, und observire oder vielmehr practicire die Gedult, das rathet dir der wie Quecksilber verschwindende, und dannoch getreue Vagant Simpl. Simplicissimus. ENDE. Der vollständigkeit wegen bleibt nur noch anzuführen, daß dem exemplare von D, das mir zu benützen vergönnt worden, noch 2 weitere schriften: Rathstübel Plutonis | Oder | Kunst Reich | zu werden und Simplicissimi | Galgen-Männlin beigegeben sind.*

Als grundlage des textes habe ich A, die älteste ausgabe, betrachten zu müssen geglaubt. Die seitenzahlen derselben sind am rande bemerkt. Abweichungen und zusätze der späteren drucke sind in den noten verzeichnet worden. Die änderungen, die ich mir erlaubte, beschränken sich lediglich

*) Fälschlich steht über der letzten seite die zahl 564.

auf die schreibung und die interpunction. Letzterer musste fast allenthalben nachgeholfen werden. In ersterer beziehung ward „die sogenannte deutsche schrift“ der originale mit der rundschrift vertauscht und den substantiven der gebührende kleine anfangsbuchstab gegeben, dem man übrigens auch in den drucken hin und wider noch begegnet; allzuwilde auswüchse der orthographie wurden unbedenklich beseitigt. Die sprachformen selbst sind dagegen in keiner weise angetastet worden.

Über die weiteren von mir oben nicht berührten ausgaben des *Simplissimus*, über seine literarhistorische bedeutung, über den verfaßer und dessen sonstige werke verweise ich auf:

- A. G. Kästner, *Vermischte schriften*. II. Altenburg, 1772. 8. S. 162 ff.
- F. v. Blankenburg, *Litterarische zusätze zu Johann George Sulzers allgemeiner theorie der schönen künste etc.* III. Leipzig, 1798. 8. S. 76 f.
- E. J. Koch, *Grundriß einer geschichte der sprache und literatur der Deutschen von den ältesten zeiten bis auf Lessings tod*. II. Berlin, 1798. 8. S. 255 ff.
- K. H. Jördens, *Lexikon deutscher dichter und prosaisten*. II. Leipzig, 1807. 8. S. 426 ff. VI. Leipzig, 1811. 8. S. 339.
- F. Horn, *Die poesie und beredsamkeit der Deutschen, von Luthers zeit bis zur gegenwart*. I. Berlin, 1822. 8. S. 284 ff. II. Berlin, 1823. 8. S. 7 ff.
- L. Wachler, *Handbuch der geschichte der litteratur*. Dritte umarbeitung. Dritter teil. *Geschichte der neueren nationallitteratur*. Leipzig, 1833. 8. S. 423.
- G. G. Gervinus, *Geschichte der poetischen nationallitteratur der Deutschen*. III. Leipzig, 1838. 8. S. 383 ff.
- Th. Echtermeyer in: *Hallische jahrbücher für deutsche wissenschaft und kunst*. Leipzig, 1838. 4. Nr. 52—54.
- W. A. Passow in: *Blätter für literarische unterhaltung*. Leipzig, 1843. 4. Nr. 259—264, 1844. Nr. 119. 1847. Nr. 273.
- O. L. B. Wolff, *Allgemeine geschichte des romans von dessen ursprung bis auf die neueste zeit*. Jena, 1841. 8. S. 178 ff.
- A. Koberstein, *Grundriß der geschichte der deutschen nationallitteratur*. 4. auf-lage. Leipzig, 1847. 8. S. 696 ff.
- J. G. Th. Gräße, *Handbuch der allgemeinen literärgeschichte*. Ein auszug aus des verf. größerem lehrbuche. III. 2. ausgabe. Leipzig, 1850. 8. S. 599 f.
- C. Kläden in: *Neues jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche*

sprache und altertumskunde. Herausgegeben durch F. H. v. d. Hagen. IX. Berlin, 1850. 8. S. 86 ff.

A. F. C. Vilmar, Geschichte der deutschen nationalliteratur. II. 4. auflage. Marburg und Leipzig, 1851. 8. S. 77 f.

J. v. Eichendorff, Der deutsche roman des achtzehnten jahrhunderts in seinem verhältnis zum christentum. Leipzig, 1851. 8. S. 69 ff.

Von werken, die der Simplicissimus veranlaßt hat, von nachahmungen und bearbeitungen sind mir folgende bekannt geworden:

Der Simplicianische Weltkukker, sive abentheuerlicher Jean Rebhu. S. l. 1678. 3 teile. 12. [Nach Koch, a. a. o. II. S. 260.]

Der politische possierliche und doch manierliche simplicianische Hasenkopf von Erasmo Grillando. S. l. 1683. 12. [Nach Koch, a. a. o.]

Der überaus kurzweilige und abentheuerliche Malcolmo von Libandu [Liebendau nach Blankenburg] von Simplicio Simplicissimo. S. l. 1686. 12. [Nach Koch, a. a. o.]

Simplicissimi alberner Briefsteller. Leipzig, 1725. 8. [Nach Koch, a. a. o.]

Simplicissimus redivivus, d. i. der in Frankreich wieder belebte und curieus verkörperte alte Simplicius, welcher mit der französischen Armee nach Prag marchiret ist, dabey viele wunderliche Abendtheuer erlebt hat, wo unter andern Krieger-Particularitäten, historischen Erzählungen, darüber gemachten politischen Reflexionen und Satyrischen Einfällen auch der Französische Medicus Chirurgus und Mund-Koch wahrhaft und lustig beschrieben werden von Ihm Selbst. S. l. 1743. 8. (Nach Wolff, a. a. o. S. 189, anm.)

Der Wechsel des Glücks und Unglücks im Krieg, oder Wunderbahre Begebenheiten Herrn Melchior Sternfels von Fuchsheim, Eines gebohrnen Edelmanns: Welcher in einem einsamen Wald anfangs von einem Bauren, nachgehends von einem Einsiedler, der, wiewohl unbekannter Weise, sein eigener Vater gewesen, ist erzogen worden, sich durchgehends im Krieg durch seine tapfere Thaten besonders hervorgethan und viel Unglücksfälle überstanden, endlich aber als ein Einsiedler sein Leben beschlossen hat. Frankfurt und Leipzig, 1756. 8.

Der abentheuerliche Simplicissimus. Auch Melchior Sternfels von Fuchsheim genannt. Neu bearbeitet. Leipzig, 1785. kl. 8. [Die vorrede ist unterschrieben: Kaufbeuren, im Lenzmonat 1785. Wagenseil. Ihn hat auch der in Reichards Bibliothek der Romane, IV. Berlin, 1779. 8. S. 125—140, nach dem drucke von 1713 gegebene auszug zum verfaßer.]

Der im vorigen Jahrhundert so weltberufene Simplicius, der Einfaltpinsel,

in einem neuen Kleide. Neue, nach dem 1685 aufgelegten Original umgearbeitete Auflage. Frankfurt und Leipzig, 1790. 8. [*Nach Koch, a. a. o.*]

Der Held des neunzehnten Jahrhunderts. Eine Apokalypse des siebenzehnten, oder die erfüllteste Weissagung neuerer Zeiten. Kommentirt und erläutert. Magdeburg, 1809.

Der abenteuerliche Simplicissimus. Auch unter dem titel: Bibliothek der Abenteurer in zweckmäßigen Auszügen, vom Verfasser der grauen Mappe [*Haken*]. I. Magdeburg, 1810. 8. [*Nach Jördens a. a. o. VI. S. 339*].

Schalkheit und Einfalt, oder der Simplicissimus des siebenzehnten Jahrhunderts im Gewande des neunzehnten. Ein Roman in zwei Theilen. Von Friedrich Weisser. Berlin, 1822.

Die Abenteuer des Simplicissimus. Ein Roman aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Herausgegeben von Eduard von Bülow. Leipzig, 1836. 12.

Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus. Das ist: Ausführliche, unerdichtete und sehr merkwürdige Lebensbeschreibung eines einfältigen, wunderlichen und seltsamen Menschen, Melchior Sternfels von Fuchsheim, wie er seine Jugend im Spessart verlebt, dann im dreißigjährigen Kriege gar denkwürdige und bunte Schicksale gehabt, vielerlei Noth, Leiden und Lebensgefahr ausgestanden, aber endlich noch manchen frohen Tag genoßen. Herausgegeben von Prof. Dr. O. L. B. Wolff. Zweite Auflage. Leipzig, 1851. 12. [*S. darüber: Literarisches centralblatt für Deutschland von dr Fr. Zarncke. Leipzig, 1851. 4. nr. 18. S. 294.*]

Daß Lessing und Bode mit dem gedanken einer gemeinschaftlichen bearbeitung des Simplicissimus umgiengen, berichtet Jördens, a. a. o. VI. S. 339. In der lachmannischen ausgabe von Lessings werken habe ich indessen vergeblich nach einer auf dieses unternehmen bezüglichen stelle gesucht. Gekannt und geschätzt hat aber Lessing den Simplicissimus jedesfalls; das geht aus dem anfang des Vorberichtes hervor, den Wagenseil seiner oben angeführten schrift vorangestellt hat: Der Mann, der zu einer neuen Bearbeitung der Geschichte des abentheuerlichen Simplicissimus seinen Rath und Beifall schon vor mehr als acht Jahren gegeben hat, ist kein geringerer, als der — selige Lessing.

Die Absicht einer, übrigens auch nicht zur ausführung gekommenen, bearbeitung des Simplicissimus soll ferner auch Ludwig Tieck gehegt haben. Bekannt ist, daß er das schöne lied: Komm trost der nacht etc. in die erste ausgabe seines Zerbino aufgenommen; wie sehr er den wert des Simplicissimus anerkannt, beweist seine erzählung Ein Tagebuch, zeigen ins besondere die worte: In diesem Buche ist auf eine recht anschauliche Art das

ganze Leben dargestellt, und so oft es auch angeführt ist, hat man es doch, nach meinem Bedünken, nie genug gelobt. . . . Im ganzen Buche herrscht mehr Poesie und ein besserer Styl, als man jemals geglaubt hat. —

Schließlich bleibt mir nur noch übrig, den verehrten herren professor A. Keller und dr L. Uhland in Tübingen, prediger C. Kläden und professor H. Maßmann in Berlin, welche alle bei dieser kleinen arbeit mich auf das freundlichste haben unterstützen wollen, herzlichen dank zu sagen.

Tübingen, 1. december 1851.

Dr W. L. HOLLAND.

ERSTES BUCH.

DAS ERSTE CAPITEL.

Simplicii bäurisches herkommen und gleichmäßige auferziehung ¹.

Es eröffnet sich zu dieser unsrer zeit (von welcher man glaubet, daß es die letzte sei) unter geringen leuten eine sucht, in deren die patienten, wan sie daran krank ligen und so viel zusammen
5 geraspelt und erschachert haben, daß sie neben ein paar hellern im beutel, ein närrisches kleid auf die neue mode, mit tausenderlei seidenen bändern, antragen können, oder sonst etwan durch glücksfall mannhaft und bekant worden, gleich rittermäßige herren und adeliche personen von uraltem geschlecht sein wollen; da sich doch oft befindet ², daß ihre voreltern ³ tagelöhner, karchelzieher und lastträger, ihre vettern eseltreiber ⁴, ihre brüder büttel und schergen, ihre schwestern huren ⁵, ihre mütter kupplerinnen, oder gar hexen und in summa ihr ganzes geschlecht von allen 32 anichen her also besudelt und befleckt gewesen, als des Zuckerbastels zunft zu Prag immer sein mögen; ja sie, diese neue nobilisten, seind oft selbst so schwarz, als wan sie in Guinea geboren und erzogen wären worden. Solchen närrischen leuten nun mag ich mich nicht gleich stellen, ob zwar, die warheit zu bekennen, nicht ohn ist,

1. Die überschriften fehlen in B. Vermeldet Simplicii bäurisch herkommen und gleichförmige auferziehung C. Simplex erzelet sein bäurisch herkommen, Was er vor sitten hab an sich genommen D. 2. befinden und auf fleissiges nachforschen nichts anders heraus kommt, als daß D. 3. schornsteinfeger, t. D. 4. e. taschenspieler, gaukler und sailtänzer D. 5. s. nätern, wäscherin, besenbinderinnen, oder wol gar huren D.

daß ich mir oft eingebildet, ich müße ohnfehlbar auch von einem großen herrn, oder wenigst einem gemeinen edelmann meinen ursprung haben, weil ich von natur geneigt, das junkernhandwerk zu treiben, wan ich nur den verlag und den werkzeug darzu hätte. Zwar ungescherzt, mein herkommen und auferziehung läßt sich noch wol mit eines fürsten vergleichen, wan man nur den großen unterscheid nicht ansehen wolte, was? Mein knän¹ (dan also nennet man die väter im Spessert) hatte einen eignen palast, sowol als ein andrer, ja so artlich, dergleichen ein jeder könig² mit eigenen händen zu bauen nicht vermag, sondern solches in ewigkeit wol unterwegen lassen wird; er war mit laimen gemahlet³ und anstat des unfruchtbarn schifers, kalten bleies und roten kupfers mit stroh bedeckt, darauf das edel getraid wächst; und damit er, mein knän, mit seinem⁴ adel und reichthum recht prangen möchte, ließ er die maur um sein schloß nicht mit maursteinen, die man am weg findet, oder an unfruchtbaren orten auß der erde gräbet, viel weniger mit liederlichen gebackenen steinen, die in geringer zeit verfertigt und gebränt werden können, wie andere große herren zu tun pflegen, aufführen; sondern er nam eichenholz darzu, welcher nützliche edle baum, als worauf bratwürste und fette schunken wachsen⁵, biß zu seinem vollständigen alter über 100 jahre erfordert. Wo ist ein monarch, der ihm dergleichen nachtut?⁶ Seine zimmer, säl und gemächer hatte er inwendig vom rauch ganz erschwarzen lassen, nur darum, dieweil diß die beständigste farbe von der welt ist und dergleichen gemähld biß zu seiner perfection mehr zeit brauchet, als ein künstlicher mahler zu seinen trefflichsten⁷ kunststücken erheischet⁸; die tapezereien waren das zärtteste geweb auf dem ganzen erdboden, dan diejenige machte uns solche, die sich vor alters vermaß, mit der Minerva selbst um die wette zu spinnen; seine fenster waren keiner andern ursache halber dem sant Nitglas gewidmet, als darum, dieweil er wuste, daß ein solches vom hanf- oder flachssamen an zu rechnen, biß es zu seiner vollkommenen

1. knan *BCD*. 2. k., er mag auch mächtiger, als der grosse Alexander selbst sein *D*. 3. s. hochgeachteten und von Adam selbst herstammenden *D*. 4. wuchsen *D*. 5. n. ? wo ist ein potentat, der ein gleiches ins werck zu richten begehret? *D*. 6. trefflichen *AD*. 7. erfordert *BC*.

verfertigung gelanget, weit mehrere zeit und arbeit kostet, als das beste und durchsichtigste glas von Muran; dan sein stand macht ihm ein belieben, zu glauben, daß alles dasjenige, was 7 durch viel mühe zuwege gebracht würde, auch¹ schätzbar und desto köstlicher sei, was aber köstlich sei, das sei auch dem adel am anständigsten². Anstat der pagen, laqueien und stallknechte hatte er schaf, böcke und säu, jedes fein ordentlich in seine natürliche liberei gekleidet, welche mir auch oft auf der waid aufgewartet, biß ich³ sie heimgetrieben. Die rüst- oder harnischkammer war mit pflügen, kärsten, äxten, hauen, schaufeln, mist- und heugabeln genugsam⁴ versehen, mit welchen waffen er sich täglich übete; dan hacken und reuten war seine disciplina militaris, wie bei den alten Römern zu friedenszeiten, oxen anspannen war sein hauptmannschaftliches commando, mist außführen sein fortificationwesen und ackern sein feldzug⁵, stall außmisten aber seine adeliche kurzweile und turnierspiel. Hiermit bestritte er die ganze weltkugel, soweit er reichen konte und jagte ihr damit alle ernden eine reiche beute ab. Dieses alles setze ich hindan und überhebe mich dessen ganz nicht, damit niemand ursache habe, mich mit andern meines gleichen neuen nobilisten außzulachen; dan ich schätze mich nicht besser, als mein knän war, welcher diese seine wohnung an einem sehr lustigen ort, nemlich im Spessert (allwo die wölfe einander gute nacht geben) liegen hatte⁶. Daß ich aber nichts außführliches von meines knäns geschlecht, stamm und namen vor dißmal docirt, beschihet um geliebter kürze willen, vornemlich weil es ohn das allhier um keine adeliche stiftung zu tun ist, da ich soll auf schwören; genug ist es, wan man weiß, daß ich im Spessert ge- 8 boren bin. Gleichwie nun aber meines knäns hauswesen⁷ sehr adelich vermerkt wird, also kan ein jeder verständiger auch leichtlich schließen, daß meine auferziehung demselben⁸ gemäß und

1. a. eben darumb höchst s. *D.* 2. a. und stimme mit dem selben am allerbesten überein *D.* 3. i. ihres dienstes ermüdet, sie von mir gejaget und h. *D.* 4. genugsam und auff das beste und zierlichste *D.* 5. f., holtzhacken war sein tägliches exercitium corporis, wie auch das s. a. s. *D.* 6. im Spessert ligen hatte, allwo *BC.* 7. h. in allen stücken *D.* 8. derselben *ABCD.*

ähnlich gewesen; und wer solches davor hält, findet sich auch nicht betrogen; dan in meinem zehnjährigen alter hatte ich schon die principia in obgemelten meines knäns adelichen exercitien begriffen, aber der studien halber konte ich neben dem berühmten Amplistidi hin passiren, von welchem Suidas meldet, daß er nicht über fünf zehlen können ¹; dan mein knän hatte vielleicht einen viel zu hohen geist und folgte dahero dem gewöhnlichen gebrauch jetziger zeit, in welcher viel vornehme leute mit studiren, oder wie sie es nennen, mit schulpossen sich nicht viel bekümmern ², weil sie ihre leute haben, der plackscheißerei abzuwarten. Sonst war ich ein trefflicher musicus auf der sackpfeife, mit deren ich schöne jalemigesänge machen konte ³. Aber die theologiam anbelangend, laße ich mich nicht bereden, daß einer meines alters damals in der ganzen Christenwelt gewesen sei, der mir darin hätte gleichen mögen; dan ich kante ⁴ weder gott, noch menschen, weder himmel, noch hölle, weder engel, noch teufel und wuste weder gutes, noch böses zu unterscheiden. Dahero unschwer zu gedenken, daß ich vermittelst solcher theologiæ wie unsere erste eltern im paradis gelebet, die in ihrer unschuld von krankheit, tod und sterben, weniger von der auferstehung nichts gewust. O edeles leben (du mögst wol eselsleben sagen), in welchem man sich auch nichts um die medicin bekümmert! Eben auf diesen schlag kan man meine ⁵ erfahrenheit in dem studio legum und
 9 allen andern künsten und wissenschaften, so viel in der welt sein, auch verstehen; ja ich war so perfect und vollkommen in der unwißenheit, daß mir unmöglich war, zu wißen, daß ich so gar nichts wuste. Ich sage noch einmal: O edeles leben, das ich damals führete! Aber mein knän wolte mich solche glückseligkeit nicht länger ⁶ genießen lassen, sondern schätzte billich sein, daß ich meiner adelichen geburt gemäß auch adelich tun und leben solte; derowegen fieng er an, mich zu höhern dingen anzuziehen und mir schwerere ⁷ lectiones aufzugeben.

1. konte *B*. 2. zu b. *A*. zu b. pflegen *D*. 3. k., auch darinnen den vortrefflichen Orpheus nichts nachgab, also daß, wie dieser auff der harpffe, so ich auf der sackpfeiffe excellirte *D*. 4. kennete *BC*. 5. m. vortreffliche erfahrenheit *D*. 6. länger fehlt *C*. 7. schwere *D*.

DAS ZWEITE CAPITEL.

Simplicii erste hoheitsstaffel samt dem lob der hirten und angehängten trefflichen instruction ¹.

Er begabte mich mit der herrlichsten dignität, so sich nicht allein bei seiner hofhaltung, sondern auch in der ganzen welt befand, nemlich mit dem ² hirtenamt. Er vertraute mir erstlich seine säu, zweitens seine ziegen und zuletzt seine ganze heerde schafe, daß ich selbige hüten, waiden und vermittelst meiner sackpfeife (welcher klang ohn das, wie Strabo schreibet, die schafe und lämmer in Arabia fett machet) vor dem wolf beschützen solte. Damal gleichete ich wol dem David, außer daß jener, anstat der sackpfeife, nur eine harfe hatte, welches kein schlimmer anfang, sondern ein gut omen für mich war, daß ich noch mit der zeit, wan ich anders das glück darzu hätte, ein weltberühmter mann werden solte; dan von anbegin der welt seind jeweils hohe personen hirten gewesen, wie wir dan vom Abel, Abraham, Isaac, Jacob, seinen söhnen, und Moise selbst, in h. schrift lesen, welcher
 10 zuvor seines schwehers schafe hüten muste, eh er heerführer und legislator über 600000 mann in Israel ward. Ja, möchte mir jemand vorwerfen, das waren heilige gottergebene menschen und keine Spesserter baurenbuben, die von gott nichts wusten. Ich muß gestehen ³, aber was hat meine damalige unschuld dessen zu entgelten? Bei den alten heiden fand man so wol solche exempla, als bei dem außerwehlten volk gottes: unter den Römern seind vornehme geschlechter gewesen, so sich ohn zweifel Bubulcos, Statilios, Pomponios, Vitulos, Vitellios, Annios, Capros und dergleichen genennet, weil sie mit dergleichen viehe umgangen und solches auch vielleicht gehütet. Zwar Romulus und Remus sein selbst hirten gewesen; Spartacus, vor welchem sich die ganze römische macht so hoch entsetzet, war ein hirt. Was? Hirten sind gewesen (wie Lucianus in seinem dialogo Helenæ bezeuget) Paris, Priami, des königs, sohn, und Anchises, des trojanischen

1. Beschreibet die erste staffel der hoheit, welche Simplicius gestiegen, sammt dem lob der hirten und angehängter trefflichen instruction *C*. Simplex wird zu einem hirten erwehlet Und das lob selbigen lebens erzehlet *D*. 2. d. uralten *D*. 3. g. und kan es nicht in abrede seyn *D*.

fürsten Aeneæ vater, der schöne Eudimion ¹, um welchen die keusche Luna selbst gebulet, war auch ein hirt, item der greuliche Polyphemus, ja die götter selbst (wie Phornutus saget) haben sich dieser profession nicht geschämet, Apollo hütet Admeti, des königs in Thessalia, kühe, Mercurius, sein sohn Daphnis, Pan und Proteus waren erzhirten, dahero seind sie noch bei den närrischen poeten der hirten patronen; Mesa, könig in Moab, ist, wie man im 2. buch der könige lieset, ein hirt gewesen, Cyrus, der gewaltige könig Persarum, ist nicht allein von Mithridate, einem hirten, erzogen worden, sondern hat auch selbst gehütet; Gygas war ein hirt und
 11 hernach durch kraft eines rings ein könig; Ismael Sophi, ein persischer könig, hat in seiner jugend ebenmäßig das viehe gehütet, also daß Philo, der Jud, in vita Moisis trefflich wol von der sache redet, wan er saget, das hirtenamt sei eine vorbereitung und anfang zum regiment; dan gleichwie die bellicosa und martialia ingenia erstlich auf der jagd geübt und angeführt werden, also sol man auch diejenige, so zum regiment gezogen sollen werden, erstlich in dem lieblichen und freundlichen hirtenamt anleiten. Welches alles mein knän wol verstanden haben muß ² und mir noch biß auf diese stunde keine geringe hoffnung zu künftiger herrlichkeit machet. Aber indessen wieder zu meiner heerde zu kommen, so wißet, daß ich den wolf eben so wenig kante ³, als meine eigne unwißenheit selbst; derowegen war mein knän mit seiner instruction desto fleißiger. Er sagte: Bub biß flißig, loß di schoff nit ze wit unnananger lassen un spill wacker uff der sackpfiffa, daß der wolf nit kom und schada dau; dan he iß a sölicher veirboinigter schelm und dieb, der menscha und vieha frist, un wan dau awer farläßi bist, so will eich dir da buckel arauma. Ich antwortet mit gleicher holdseeligkeit: Knäno, sag mir aa, wei der wolf seihet? Eich huun noch kan wolf gesien. Ah dau grober eselkopp, replicirt er hinwieder, dau bleiwest dein lewelang a narr, geit meich wunner, was auß dir wera wird, bist schun su a großer dölpel un waist noch neit, was der wolf für a veirfeußiger schelm is. Er gab mir noch mehr unterweisungen
 12 und ward zuletzt unwillig, maßen er mit einem gebrümmel fort-

1. ? Endymion. 2. m., wie er dann ein trefflich verschlagnes capitolium gehabt und mit einem tiefsinnigen verstand versehen war und mir *D.* 3. kennet *BC.*

gieng, weil er sich bedünken ließ, mein grober ¹ verstand könnte seine subtile unterweisungen nicht faßen ².

DAS DRITTE CAPITEL

meldet von dem mitleiden einer getreuen sackpfeife ³.

Da fieng ich an, mit meiner sackpfeife so gut geschirr zu machen, daß man den krotten im krautgarten damit hätte vergeben mögen, also daß ich vor dem wolf, welcher mir stetig im sinn lag, mich sicher genug zu sein bedünkte, und weilen ich mich meiner meuder erinnert, (also heißen die mütter im Spessert und am Vogelsberg) daß sie oft gesagt, sie besorge, die hünen würden dermaleins von meinem gesang sterben, als beliebte mir auch, zu singen, damit das remedium wider den wolf desto kräftiger wäre, und zwar ein solch lied, das ich von meiner meuder selbst gelernet hatte:

Du sehr verachter baurenstand
Bist doch der beste in dem land,
Kein mann dich gnugsam preisen kan,
Wan er dich nur recht sihet an.

Wie stünd es jetzund um die welt,
Hätt Adam nicht gebaut das feld,
Mit hacken nährt sich anfangs der,
Von dem die fürsten kommen her.

Es ist fast alles unter dir,
Ja, was die erde bringt herfür ⁴,
Wovon ernähret wird das land,
Geht dir anfänglich durch die hand.

Der käiser, den uns gott gegeben,
Uns zu beschützen, muß doch lebn
Von deiner hand, auch der soldat,
Der dir doch zufügt manchen schad.

13

1. g. und ungehobelter, durch seine unterweisung noch nicht genugsam auspolirter verstand *D.* 2. f, noch zu dieser zeit derselbigen fähig seyn *D.* 3. Simplex pfeift tapffer auf seiner sackpfeiffen, Biß die soldaten ihn mit sich fortschleiffen *D.* 4. erd nur bringt herfür *BC.*

Fleisch zu der speis zeugst auf allein,
 Von dir wird auch gebaut der wein,
 Dein pflug der erden tut so not,
 Daß sie uns gibt genugsam brot.

Die erde wär ganz wild durchauß,
 Wan du auf ihr nicht hieltest haus,
 Ganz traurig auf der welt es stünd,
 Wan man kein bauersmann mehr fünd.

Drum bist du billich hoch zu ehrn,
 Weil du uns alle tust ernehn,
 Natur die liebt dich selber auch ¹,
 Gott segnet deinen baurenbrauch.

Vom bitterbösen podagram
 Hört man nicht, daß an bauren kam,
 Das doch den adel bringt in not
 Und manchen reichen gar in tod.

Der hoffart bist du sehr befreit,
 Absonderlich zu dieser zeit,
 Und daß sie auch nicht sei dein herr,
 So gibt dir gott des kreuzes mehr.

Ja der soldaten böser brauch
 Dient gleichwol dir zum besten auch,
 Daß hochmut dich nicht nehme ein,
 Sagt er: Dein hab und gut ist mein.

Biß hieher und nicht weiter kam ich mit meinem gesang; dan ich ward gleichsam in einem augenblick von einem troupe courassirer samt meiner heerde schafen umgeben, welche im großen wald
 14 verirret gewesen und durch meine musik und hirtengeschrei wieder waren zurecht gebracht worden. Hoho, gedachte ich, diß seind die rechten kauz! diß seind die vierbeinigte schelmen und diebe, davon dir dein knän sagte; dan ich sahe anfänglich ross und mann (wie hiebevorn die Americaner die spanische cavallerie) vor eine einzige creatur an und vermeinete nicht anders, als es müsten wölfe sein, wolte derowegen diesen schrecklichen centauris den hundssprung weisen und sie wieder abschaffen. Ich hatte aber zu solchem ende meine sackpfeife kaum aufgeblasen, da

1. die natur liebt dich *BC*.

erdappte mich einer auß ihnen beim flügel und schleuderte mich so ungestüm auf ein lär baurenpferd, so sie neben andern mehr auch erbeutet hatten, daß ich auf der andern seite wieder herab auf meine liebe sackpfeife fallen muste, welche so erbärmlich anfieng zu schreien ¹, als wan sie alle welt zur barmherzigkeit hätte bewegen wollen, aber es half nichts, wiewol sie den letzten athem nicht sparete, mein ungefäll zu beklagen, ich muste einmal wieder zu pferd, gott geb, was mein sackpfeife sang oder sagte; und was mich zum meisten verdroß, war dieses, daß die reuter vorgaben, ich hätte der sackpfeife im fallen weh getan, darum sie dan so ketzerlich geschrien hätte. Also gieng meine mehr mit mir dahin, in einem stetigen trab, wie das primum mobile, biß in meines knäns hof. Wunderseltzame dauben ² stiegen mir damals ins hirn; dan ich bildete mir ein, weil ich auf einem solchen tier säße, dergleichen ich niemals gesehen hatte, so würde ich auch in einen eisernen kerl ³ verändert werden, weil aber solche ver-
 15 wandlung nicht folgte, kamen mir andere grillen in kopf ⁴, ich gedachte, diese fremde dinger wären nur zu dem ende da, mir die schafe helfen heimzutreiben, sintemal keiner von ihnen keines hinwegfraß, sondern alle so einhellig, und zwar des geraden wegs, meines knäns hof zueilten; derowegen sahe ich mich fleißig nach meinem knän um, ob er und mein meuder uns nicht bald entgegen gehen und uns willkommen sein heißen wolten; aber vergebens, er und meine meuder samt unserm Ursele, welches meines knäns einzige ⁵ tochter war, hatten die hintertür getroffen ⁶ und wolten dieser gäste nicht erwarten.

DAS VIERTE CAPITEL.

Simplicii residenz wird erobert, geplündert und zerstöret, darin die kriegier jämmerlich hausen ⁷.

Wiewol ich nicht bin gesinnet gewesen, den friedliebenden leser mit diesen ⁸ reutern in meines knäns haus und hof zu

1. s. und einen so kläglichen laut von sich zu geben *D.* 2. d. und kauderwelsche grillen *D.* 3. k. vermethomophosirt werden, in dem ich diejenigen, die mich fort führten, auch gantz eisern sahe, weil *D.* 4. in meinem albern kopf *D.* 5. e. und liebste *D.* 6. g., das reißaus gespielt und wolten dieser heillosen *D.* 7. Simplicius residenz wird ausgeplündert, Niemand ist, der die soldaten verhindert *D.* 8. dieser leichtfertigen reuter pursch *D.*

führen, weil es schlim genug darin hergehen wird, so erfordert jedoch die folge meiner histori, daß ich der lieben posterität hinterlaße, was vor¹ grausamkeiten in diesem unserm teutschen krieg hin und wieder verübet worden, zumalen mit meinem eigenen exempel zu bezeugen, daß alle solche übel von der güte des allerhöchsten, zu unserm nutz, oft notwendig haben verhängt werden müssen. Dan, lieber leser, wer hätte mir gesagt, daß ein gott im himmel wäre, wan keine krieger meines knäns haus zernichtet und mich durch solche fahung unter die leute gezwungen hätten, von denen ich gnugsamen bericht empfangen? Kurz zuvor konte ich nichts anders wissen, noch mir einbilden, als daß
 16 mein knän, meuder², ich und das übrige hausgesind allein auf erden sei, weil mir sonst kein mensch, noch einzige³) andre menschliche wohnung bekant war⁴, als diejenige, darin ich täglich auß- und eingieng, aber bald hernach erfuhr ich die herkunft der menschen in diese welt und daß sie⁵ wieder darauß müsten; ich war nur mit der gestalt ein mensch und mit dem namen ein Christenkind, im übrigen aber nur eine bestia! Aber der allerhöchste sahe meine unschuld mit barmherzigen augen an und wolte mich beides zu seiner und meiner erkantnus bringen und wiewol er tausenderlei wege hierzu hatte, wolte er sich doch ohn zweifel nur desjenigen bedienen, in welchem mein knän und meuder, andern zum exempel, wegen ihrer liederlichen auferziehung gestraft würden. Das erste, das diese reuter täten⁶, war, daß sie ihre pferde einställeten, hernach hatte jeglicher seine sonderbare arbeit zu verrichten, deren jede lauter untergang und verderben anzeigte; dan ob zwar etliche anfiengen, zu metzgen, zu sieden und zu braten, daß es sahe, als solte ein lustig panquet gehalten werden, so waren hingegen andere, die durchstürmten das haus unten und oben, ja das heimliche gemach war nicht sicher, gleichsam ob wäre das gölden fell von Colchis darin verborgen; andere machten von tuch, kleidungen und allerlei hausrat große päck zusammen, als ob sie irgends einen krempelmarkt

1. v. abscheuliche und gantz unerhörte *D.* 2. m. Ursele *D.* 3. einige *B.* fehlt *C.* 4. w., als meines knans zuvor beschriebner adelicher sitz, darinn ich *D.* 5. sie keine bleibende wohnung hätten, sondern offtermahls, ehe sie sichs versehen *D.* 6. t. und in den schwartz gemahlten zimmern meines knans anfiengen, war *D.*

anrichten wolten, was sie aber nicht mitzunehmen gedachten, ward zerschlagen; etliche durchstachen heu und stroh mit ihren degen, als ob sie nicht schafe und schweine genug zu stechen gehabt hätten, etliche schütteten die federn auß den betten und füllten hingegen speck, andere dürr fleisch und sonst gerät hinein, als ob alsdan besser darauf zu schlafen wäre; andere schlugen ofen und fenster ein, gleichsam als hätten sie einen ewigen sommer zu verkündigen, kupfer und zingeschirr schlugen sie zusammen und packten die gebogene und verderbte stücken ein, bettladen, tische, stüle und bänke verbranten sie, da doch viel klafter dürr holz im hof lag, häfen und schüsseln muste endlich alles entzwei, entweder weil sie lieber gebraten aßen, oder weil sie bedacht waren, nur eine einzige mahlzeit allda zu halten; unsre magd ward im stall dermaßen tractirt, daß sie nicht mehr darauß gehen konte, welches zwar eine schande ist zu melden; den knecht legten sie gebunden auf die erde, steckten ihm ein sperrholz ins maul und schütteten ihm einen melkkübel voll garstig mistlachenwaßer in leib, das nanten sie einen schwedischen trunk¹, wodurch sie ihn zwungen, eine partey anderwärts zu führen, allda sie menschen und vieh hinwegnamen und in unsern hof brachten, unter welchen mein knän, meine meuder und unsre Ursele auch waren. Da fieng man erst an, die steine von den pistolen und hingegen anstat deren der bauren daumen aufzuschrauben und die arme schelmen so zu foltern, als wan man hätte hexen brennen wollen, maßen sie auch einen von den gefangenen bauren bereits in backofen steckten und mit feuer hinter ihm her waren, unangesehen er noch nichts bekant hatte; einem andern machten sie ein sail um den kopf und raitelten es mit einem bengel zusammen, daß ihm das blut zu mund, nas und ohren herauß sprang. In
 18 summa, es hatte jeder seine eigne invention, die bauren zu peinigen und also auch jeder baur seine sonderbare marter. Allein mein knän war meinem damaligen bedünken nach der glücklichste², weil er mit lachendem munde bekante, was andere mit schmerzen und jämmerlicher weheklage sagen musten, und solche ehre wiederfuhr ihm ohn zweifel darum, weil er der hausvater war; dan

1. t., der ihm aber gar nicht schmeckte, sondern in seinem gesicht sehr wunderliche minen verursachte, wodurch sie zwungen D. 2. glücklichste BC.

sie satzten ihn zu einem feur, banden ihn, daß er weder hände noch füße regen konte, und rieben seine fußsolen mit angefeuchtem salz, welches ihm unsre alte geiß wieder ablecken und dadurch also kützeln muste, daß er vor lachen hätte zerbersten¹ mögen; das kam so artlich², daß ich gesellschaft halber, oder weil ichs nicht besser verstund, von herzen mit lachen muste. In solchem gelächter bekante er seine schuldigkeit und öffnete den verborgenen schatz, welcher von gold, perlen und cleinodien viel reicher war, als man hinter den bauren hätte suchen mögen. Von den gefangenen weibern, mägden und töchtern weiß ich sonderlich nichts zu sagen, weil mich die krieger nicht zusehen ließen, wie sie mit ihnen umgiengen. Das weiß ich noch wol, daß man teils hin und wieder in den winkeln erbärmlich schreien hörte, schätze wol, es sei meiner meuder und unserm Ursele nit besser gangen, als den andern. Mitten in diesem elend wante ich braten³ und half nachmittag die pferde tränken, durch welches mittel ich zu unsrer magd in stall kam, welche wunderwerklich zerstrobelt außsahe; ich kante sie nicht, sie aber sprach zu mir mit kränklicher stimme: O bub lauf weg, sonst werden dich die reuter mit nemen, guck, daß du davon kommst, du sihest wol, wie es so übel. Mehrers konnte sie nicht sagen.

DAS FÜNFTE CAPITEL.

Wie Simplicius das reißauß spielt und von faulen bäumen erschrocket wird⁴.

Da machte ich gleich den anfang, meinen unglücklichen zustand, den ich vor augen sahe, zu betrachten und zu gedenken, wie ich mich forderlichst außdrehen⁵ möchte. Wohin aber? Dazu war mein verstand viel zu gering, einen vorschlag zu tun, doch hat es mir so weit gelungen, daß ich gegen abend in wald bin entsprungen⁶. Wo nun aber weiters hinauß? Sintemal mir die wege und der wald so wenig bekant waren, als die straße

1. zerstoben C. 2. a. und mir so anmuthig vor, (weil ich meinen knan niemahls ein solches langwiriges gelächter verführen gehöret und gesehen) daß D. 3. b. und war umb nichts bekümmert, weil ich noch nit recht verstunde, wie dieses alles gemeinet wäre, ich half auch nachmittag D. 4. Simplex das reißaus behändiglich spielet, Wann sich bäum reegen, er herzens-angst fühlet D. 5. a. und davon lauffen D. 6. e. und meine liebe sackpfeiffe auch in diesem äussersten elend nicht verlassen D.

durch das gefrorne meer hinter Nova Zembla bis gen China hinein. Die stockfinstre nacht bedeckte mich zwar zu meiner versicherung, jedoch bedauchte sie meinen finstern verstand nicht finster genug; daher verbar ich mich in ein dickes gesträuch, da ich sowol das geschrei der getrillten bauren, als das gesang der nachtigallen hören konte, welche vögelein sie die bauren, von welchen man teils auch vögel zu nennen pflegt, nicht angesehen hatten, mit ihnen mitleiden zu tragen, oder ihres unglücks halber das liebliche gesang einzustellen; darum legte ich mich auch ohn alle sorg auf ein ohr und entschlief. Als aber der morgenstern im osten herfür flackerte, sahe ich meines knäns haus in voller flamme stehen, aber niemand, der zu löschen begehrt; ich begab mich herfür, in hoffnung, jemanden von meinem knän anzutreffen, ward aber gleich von 5 reutern erblickt und ange-
20 schrien: Jung, kom heröfer, oder skall mi de tüfel halen, ick schiete dik, dat di de damf thom hals utgaht. Ich hingegen blieb ganz stockstill stehen und hatte das maul offen, weil ich nicht wuste, was der reuter wolte, oder meinte, und indem ich sie so ansahe, wie eine katze ein neu scheuntor, sie aber wegen eines morastes nicht zu mir kommen konten, welches sie ohn zweifel rechtschaffen vexirte, lösete der eine seinen carbiner auf mich, von welchem urplötzlichen feur und unversehnlichem klapf, den mir Echo durch vielfältige verdoppelung grausamer machte, ich dermaßen erschrockt ward, weil ich dergleichen niemals gehöret, oder gesehen hatte, daß ich alsobald zur erde niderfiel¹; ich regete vor angst keine ader mehr, und wiewol die reuter ihres wegs fortritten und mich ohn zweifel vor tod ligen ließen, so hatte ich jedoch denselbigen ganzen tag das herz nicht, mich aufzurichten². Als mich aber die nacht wieder ergriff, stund ich auf und wanderte so lang im wald fort, biß ich von fern einen faulen baum schimmern sahe, welcher mir eine neue forcht einjagte, kehrte derowegen sporenstreichs wieder um und gieng so lang, biß ich wieder einen andern dergleichen baum erblickte, von dem ich mich gleichfalls wieder fort machte und auf diese weise die nacht mit hin und wieder rennen, von einem faulen baum zum andern, vertrieb. Zuletzt kam mir der liebe tag zu hülff, welcher

1. n. und alle viere von mir strekete, ja ich D. 2. a., noch mich nur ein wenig hin und wieder umbzusehen D.

den bäumen gebot, mich in seiner gegenwart unbetrübt zu lassen; aber hiermit war mir noch nichts geholfen; dan mein herz stack ¹ voll angst und forcht, die schenkel voll müdigkeit, der läre magen ²¹ voll hunger, das maul voll durst, das hirn voll närrischer einbildung und die augen voller schlaf. Ich gieng dannoch fürter, wuste aber nicht wohin, je weiter ich aber gieng, je tiefer ich von den leuten hinweg in den wald kam. Damals stund ich auß und empfand (jedoch ganz unvermerkt) die würkung des unverständs und der unwißenheit; wan ein unvernünftig tier an meiner stelle gewesen wäre, so hätte es beßer gewust, was es zu seiner erhaltung hätte tun sollen, als ich; doch war ich noch so witzig, als mich abermal die nacht ereilte, daß ich in einen hollen baum kroch ²), mein nachtläger darin zu halten.

DAS SECHSTE CAPITEL

ist kurz und so andächtig, daß dem Simplicio darüber ohnmächtig wird ³.

Kaum hatte ich mich zum schlaf bequemet ⁴, da hörete ich folgende stimme: O große liebe gegen uns undankbare menschen! ach mein einziger trost! meine hoffnung, mein reichthum, mein gott! und so dergleichen mehr, das ich nicht alles merken, noch verstehen können. Dieses waren wol worte, die einen Christenmenschen, der sich in einem solchen stand, wie ich mich dazumal befunden, billich aufmuntern, trösten und erfreuen hätten sollen; aber, o einfalt und unwißenheit! es waren mir nur böhmische dörfer und alles eine ganz unverständliche sprache, auß deren ich nicht allein nichts faßen konte, sondern auch eine solche, vor deren seltzamkeit ich mich entsatzte; da ich aber hörete, daß dessen, der sie redete, hunger und durst gestillet werden solte, riete mir mein ohnerträglicher hunger ⁵, mich auch zu gast zu laden; derowegen faßte ich das herz, wieder auß ²² meinem hollen baum zu gehen und mich der gehörten stimme zu nähern; da wurde ich eines großen manns gewahr, in langen

1. steckte *BC*. 2. k., meine wehrte liebe sackpfeiffe fleissig in acht nahme und also mein nachtlager zu halten gäntzlich entschlossen war *D*. 3. Simplex hört worte, die lauten andächtig, Sieht den einsiedel, pfeift und wird ohnmächtig *D*. 4. accommodiret *BC*. 5. h. und fast vor speisemangel gantz zusamm geschnureter magen *D*.

schwarzgrauen haaren, die ihm ganz verworren auf den achseln herum lagen, er hatte einen wilden bart, fast formirt wie Schweizerkäs, sein angesicht war zwar bleichgelb und mager, aber doch zimlich lieblich, und sein langer rock mit mehr als 1000 stückern von allerhand tuch überflickt und aufeinander gesetzt, um hals und leib hatte er eine schwere eiserne ketten gewunden, wie s. Wilhelmus, und sahe sonst in meinen augen so scheußlich und fürchterlich auß, daß ich anfieng, zu zittern, wie ein naßer hund; was aber meine angst mehrete, war, daß er ein crucifix, ungefähr 6 schuhe lang, an seine brust druckte, und weil ich ihn nicht kante, konte ich nichts anders ersinnen, als dieser alte greis müste ohn zweifel der wolf sein, davon mir mein knän kurz zuvor gesagt hatte. In solcher angst wischte ich mit meiner sackpfeife herfür, welche ich als meinen einzigen ¹ schatz noch vor den reutern salvirt hatte; ich blies zu, stimmte an und ließ mich gewaltig hören, diesen greulichen wolf zu vertreiben, über welcher gehlingen und ungewöhnlichen musik, an einem so wilden ort, der einsiedel anfänglich nicht wenig stutzte, ohn zweifel vermeinende, es sei etwan ein teuflisch gespenst hinkommen, ihn, wie etwan dem großen Antonio wiederfahren, zu tribuliren und seine andacht zu zerstören ². Sobald er sich aber wieder erholte, spottete er meiner, als seines versuchers im holen baum, wo hinein ich mich wieder retiriret hatte, ja er war so getrost, daß er gegen mir gieng, den feind des menschlichen geschlechts ²³ nugsam außzuhöhen. Ha, sagte er, du bist ein gesell darzu, die heiligen ohn göttliche verhängnus etc. Mehrers habe ich nicht verstanden; dan sein näherung ein solch grausen und schröcken in mir erregte, daß ich des amts meiner sinne beraubt ward und dorthin in ohnmacht nider sank.

DAS SIEBENTE CAPITEL.

Simplicius wird in einer armen herberge freundlich tractirt ³.

Was gestalten mir wieder zu mir selbst geholfen worden, weiß ich nicht, aber dieses wol ⁴, daß der alte meinen kopf in

1. e., angenehmsten und werthesten *D*. 2. zerstöberen *C*. 3. Simplex wird in einer herberg tractiret, Ob gleich wird sehr grosser mangel gespühret *D*. 4. w., daß ich aus dem holen baum mich befande, der alte *D*.

seinem schoß und vorn meine juppe geöffnet gehabt, als ich mich wieder erholete. Da ich den einsiedler so nahe bei mir sahe, fieng ich ein solch grausam geschrei an, als ob er mir im selben augenblick das herz auß dem leib hätte reißen wollen. Er aber sagte: Mein sohn, schweig, ich tue dir nichts, sei zufrieden, etc. Jemehr er mich aber tröstete und mir liebkoste, jemehr ich schrie: O du frist mich! o du frist mich! du bist der wolf und wilst mich freßen. Ei ja wol nein, mein sohn, sagte er, sei zufrieden, ich friß dich nicht. Diß gefecht¹ währete lang, biß ich mich endlich so weit ließ weisen, mit ihm in seine hütte zu gehen; darin war die armut selbst hofmeisterin, der hunger koch und der mangel küchenmeister, da wurde mein magen mit einem gemüs und trunk wassers gelabet und mein gemüt, so ganz verwirrt war, durch des alten tröstliche freundlichkeit wieder aufgerichtet und zurecht gebracht. Derowegen ließ ich mich durch die anreizung des süßen schlafes leicht betören, der natur solche schuldigkeit²⁴ abzulegen. Der einsidel merkte meine notdurft, darum ließ er mir den platz allein in seiner hütte, weil nur einer darin ligen konte; ungefähr um mitternacht erwachte ich wieder und hörte ihn folgendes lied singen, welches ich hernach auch gelernet:

Komm trost der nacht, o nachtigal,
 Laß deine stimm mit freudenschall
 Aufs lieblichste erklingen: |:
 Komm, komm und lob den schöpfer dein,
 Weil andre vöglein schlafen sein
 Und nicht mehr mögen singen:
 Laß dein stimmlein
 Laut erschallen, dan vor allen
 Kanstu loben
 Gott im himmel hoch dort oben.

Obschon ist hin der sonnenschein
 Und wir im finstern müßen sein,
 So können wir doch singen: |:
 Von gottes güt und seiner macht,
 Weil uns kan hindern keine macht,
 Sein lob zu vollenbringen.

1. g. und erschröckliches geheule verführt ich sehr lang D.

Drum dein stimmlein
 Laß erschallen, dan vor allen
 Kanstu loben
 Gott im himmel hoch dort oben.

Echo, der wilde widerhall,
 Will sein bei diesem freudenschall
 Und läßet sich auch hören, :|:
 Verweist uns alle müdigkeit,
 Der wir ergeben allezeit,
 Lehrt uns den schlaf betören.
 Drum dein Stimmlein etc. etc.

25 Die sterne, so am himmel stehn,
 Sich lassen ¹ zum lob gottes sehn
 Und ehre ihm beweisen. ² :|:
 Die eul auch ³, die nicht singen kan,
 Zeigt doch mit ihrem heulen an,
 Daß sie gott auch tu preisen.
 Drum dein stimmlein etc.

Nur her, mein liebstes vögelein,
 Wir wollen nicht die fäulste sein
 Und schlafend ligen bleiben, :|:
 Vielmehr ⁴ biß daß die morgenröt
 Erfreuet diese wälder öd,
 In gottes lob ⁵ vertreiben.
 Laß dein stimmlein
 Laut erschallen, dan vor allen
 Kanstu loben
 Gott im himmel hoch dort oben.

Unter währendem diesem gesang bedunkte mich warhaftig, als wan die nachtigal sowol, als die eule und Echo mit eingestimmt hätten, und wan ich den morgenstern jemals gehöret, oder dessen melodei auf meiner sackpfeife aufzumachen vermöcht, so wäre ich auß der hütte gewischt, meine karte mit einzuwerfen, weil mich diese harmonia so lieblich zu sein bedunkte, aber ich entschlief und erwachte nicht wieder, biß wol in den tag hinein, da der einsiedel vor mir stund und sagte: Auf, kleiner, ich will dir eßen geben und alsdan den weg durch den wald weisen, damit du

1. Lassen s. BC. 2. und thun ihm ehr beweisen BC. 3. a. d. e. BC.
 4. sondern BC. 5. im l. g. BC.

wieder zu den leuten und noch vor nacht in das nächste dorf kommest. Ich fragte ihn: Was sind das für dinger, leuten und
 26 dorf? Er sagte: Bist du dan niemalen in keinem dorf gewesen und weist auch nicht, was leute oder menschen seind? Nein, sagte ich, nirgends als hier bin ich gewesen, aber sage mir doch, was seind leute, menschen und dorf? Behüte gott, antwortete der einsidel, bist du närrisch, oder gescheid? Nein, sagte ich, meiner meuder und meines knäns bub bin ich, und nicht der närrisch, oder der gescheid. Der einsidel verwunderte sich mit seufzen und bekreuzigung und sagte: wol, liebes kind, ich bin gehalten, dich um gottes willen beßer zu unterrichten. Darauf fielen unsere reden und gegenreden, wie folgend capitel außweiset.

DAS ACHTE CAPITEL.

Wie Simplicius durch hohe reden seine vortrefflichkeit zu erkennen gibt ¹.

Einsidel: Wie heißest du? Simplicius: Ich heiße bub. Einsidel: Ich sehe wol, daß du kein mädlein bist, wie hat dir aber dein vater und mutter gerufen? Simplicius: Ich habe keinen vater, oder mutter gehabt. Einsidel: Wer hat dir dan das hemd geben? Simplicius: Ei, mein meuder. Einsidel: Wie hieße dich dan dein meuder? Simplicius: Sie hat mich bub geheißt, auch schelm ², ungeschickter dölpel und galgenvogel. Einsidel: Wer ist dan deiner mutter mann gewesen? Simplicius: Niemand. Einsidel: Bei wem hat dan deine meuder des nachts geschlafen? Simplicius: Bei meinem knän. Einsidel: Wie hat dich dan dein knän geheißt? Simplicius: Er hat mich auch bub genennet. Einsidel: Wie hieß aber dein knän? Simplicius: Er heist knän. Einsidel: Wie hat ihn ³ aber dein meuder gerufen? Simplicius: Knän, und auch meister. Einsidel: Hat sie ihn niemals anders genennet? Simplicius: Ja, sie hat. Einsidel:
 27 Wie dan? Simplicius: Rülpe, grober bengel, volle sau ⁴, und noch wol anders, wan sie haderte. Einsidel: Du bist wol ein unwissender tropf, daß du weder deiner eltern, noch deinen eignen namen nicht weist! Simplicius: Eia, weist du doch auch nicht. Einsidel: Kanst du auch beten? Simplicius: Nain, unser Ann ⁵ und mein

1. Simplex giebt seinen verstand an den tag, Durch seine thörichte antwort und frag *D.* 2. sch., langöhrlicher esel, ungehobelter rültz *D.* 3. ihm *BC.* 4. s., alter scheisser *D.* 5. ? ann.

meuder haben als das bette gemacht. Einsidel: Ich frage nicht hier-
 nach, sondern ob du das vater unser kanst? Simplicius: Ja ich.
 Einsidel: Nun so sprichs dan. Simplicius: Unser lieber vater, der du
 bist himmel, hailiget werde nam, zukommes dein reich, dein will schee
 himmel ad erden, gib uns schuld, als wir unsern schuldigern geba,
 führ uns nicht in kein bös versucha, sondern erlöß uns von dem
 reich und die kraft und die herrlichkeit in ewigkeit, ama. Einsidel:
 Bistu nie in die kirche gangen? Simplicius: Ja ich kan wacker steigen
 und hab als ein ganzen busem voll kirschen gebrochen. Einsidel: Ich
 sage nicht von kirschen, sondern von der kirchen ¹. Simplicius: Haha,
 kriechen, gelt es seind so kleine pfläumlein? Gelt du? Einsidel: Ach,
 daß gott walte! weist du nichts von unserm herrn ² gott? Simplicius:
 Ja, er ist daheim an unsrer stubentür gestanden auf dem helgen,
 mein meuder hat ihn von der kürbe mitgebracht und hin gekleibt.
 Einsidel: Ach, gütiger gott, nun erkenne ich erst, was vor eine große
 gnade und woltat es ist, wem du deine erkantnus mittheilest und
 wie gar nichts ein mensch sei, dem du solche nicht gibest. Ach,
 herr, verleihe mir, deinen heiligen namen also zu ehren, daß ich
 würdig werde, um diese hohe gnade so eiferig zu danken, als frei-
 28 gebig du gewesen ³, mir solche zu verleihen. Höre du, Simplici,
 (dan anderst kan ich dich nicht nennen) wan du das vater unser
 betest, so mustu also sprechen: Vater unser, der du bist im himmel,
 geheiliget werde dein nahme, zukomme uns dein reich, dein wille
 geschehe auf erden, wie im himmel, unser täglich brot gib uns heut,
 und ... Simplicius: Gelt du, auch kās darzu? Einsidel: Ach, liebes
 kind, schweig und lerne, solches ist dir viel nötiger, als kās; du
 bist wol ungeschickt, wie dein meuder gesagt hat; solchen buben,
 wie du bist, stehet nicht an, einem alten mann in die rede zu
 fallen, sondern zu schweigen, zuzuhören und zu lernen; wüste
 ich nur, wo deine eltern wohnten, so wolte ich dich gern wieder
 hin bringen und sie zugleich lehren, wie sie kinder erziehen solten.
 Simplicius: Ich weiß nicht, wo ich hin soll, unser haus ist verbrant
 und mein meuder hinweg geloffen und wieder kommen mit dem
 Ursele, und mein knän auch, und unsre magd ist krank gewesen
 und ist im stall gelegen ⁴. Einsidel: Wer hat dan das haus ver-

1. s. v. d. k. fehlt D. 2. herr BC. 3. gewest BC. 4. die hat mich
 fort lauffen heissen was gist do was host D.

brant? Simplicius: Ha, es sind so eiserne männer kommen, die seind so auf dingern geseßen, groß wie ochsen, haben aber keine hörner; dieselbe männer haben schafe und kühe und säu gestochen ¹, und da bin ich auch weg geloffen, und da ist darnach das haus verbrant gewesen. Einsidel: Wo war dan dein knän? Simplicius: Ha, die eiserne männer haben ihn angebunden, da hat ihm unsre alte gais die füße gelectet, da hat mein knän lachen müssen und hat denselben eisernen männern ² viel weißpfennige ³ geben, große und kleine, auch hübsche gelbe und sonst schöne klitzerechte dinger und hübsche schnüre voll weiße kügelein. Einsidel: 29 Wan ist diß geschehen? Simplicius: Ei, wie ich der schafe habe hüten sollen; sie haben mir auch meine sackpfeife wollen nemen. Einsidel: Wan hastu der schafe sollen hüten? Simplicius: Ei, hörstu es nicht, da die eiserne männer kommen sind, und darnach hat unser ⁴ Ann gesagt, ich soll auch weg laufen, sonst würden mich die kriegler mit nehmen, sie hat aber die eiserne männer gemeinet, und da sein ich weg geloffen und sein hieher kommen. Einsidel: Wo hinauß wilt du aber jetzt? Simplicius: Ich weiß weger nit, ich will bei dir hier bleiben. Einsidel: Dich hier zu behalten, ist weder meine, noch deine gelegenheit, iß ⁵, alsdan will ich dich wieder zu leuten führen. Simplicius: Ei, so sage mir dan auch, was leute vor dinger sein? Einsidel: Leute seind menschen, wie ich und du, dein knän, deine meuder und eure Ann seind menschen, und wan deren viel bei einander seind, so werden sie leute genennet. Simplicius: Haha. Einsidel: Nun gehe und iß. Diß war unser discurs, unter welchem mich der einsidel oft mit den allertiefsten seufzen anschauete, nicht weiß ich, ob es darum geschahe, weil er ein so groß mitleiden mit meiner ⁶ einfalt und unwißenheit hatte, oder auß der ursache, die ich erst über etliche jahre hernach ⁷ erfuhr.

DAS NEUNTE CAPITEL.

Simplicius wird auß einer bestia zu einem Christenmenschen ⁸.

Ich fieng an, zu eßen und hörete auf, zu papplen, welches nicht länger wärete, als biß ich nach notdurft gefüttert hatte und

1. g., ofen und fenster eingeschlagen *D.* 2. mannen *BC.* 3. weißpfenning *BC.* 4. u. strobelpkopffigte *D.* 5. esse *BC.* 6. m. überaus grossen e. und tummen *D.* 7. hernacher *D.* 8. Simplex ein christen mensch anfängt zu werden, Als er ein bestia vor war auf erden *D.*

mich der alte fortgehen hieß. Da suchte ich die allerzartesten worte herfür, die mir meine bäurische grobheit immermehr ein-
 30 geben konnte, welche alle dahin giengen, den einsidel zu bewegen, daß er mich bei ihm behielte. Obzwar nun es ihm ¹ beschwerlich gefallen, meine verdrüßliche gegenwart zu gedulden, so hat er jedoch beschloßen, mich bei ihm zu leiden, mehr, daß er mich in der christlichen religion unterrichtete, als sich in seinem vorhandenen alter meiner dienste zu bedienen; seine gröste sorge war, meine zarte jugend dürfte eine solche harte ² art zu leben in die länge nicht außharren mögen. Eine zeit von ungefähr drei wochen war mein probierjahr, in welcher eben s. Gertraud mit den gärtnern zu feld lag, also daß ich mich auch in deren profession gebrauchen ließ; ich hielt mich so wol, daß der einsidel ein sonderliches gefallen an mir hatte, nicht zwar der arbeit halber, so ich zuvor zu vollbringen gewohnet war, sondern weil er sahe, daß ich eben so begierig seine unterweisungen hörete, als geschickt die waxwaiche und zwar noch glatte tafel meines herzens, solche zu faßen sich erzeugte. Solcher ursachen halber ward ³ er auch desto eifriger, mich in allem guten anzuführen; er machte den anfang seiner unterrichtung ⁴ vom fall Lucifers, von dannen kam er in das paradeis, und als wir mit unsern eltern darauß verstoßen wurden, passirte er durch das gesetz Mosis und lernet mich vermittelst der zehen gebote gottes und ihrer außlegungen, (von denen er sagte, daß sie eine waare richtschnure sein, den willen gottes zu erkennen und nach denselben ein heiliges, gott wolgefälliges, leben anzustellen) die tugenden von den lastern zu unterscheiden, das gute zu tun und das böse zu laßen.
 31 Endlich kam er auf das evangelium, und sagte mir von Christi geburt, leiden, sterben und auferstehung; zuletzt beschloß ers mit dem jüngsten tag und stellte mir himmel und hölle vor augen, und solches alles mit gebührenden umständen, doch nicht mit gar zu überflüssiger weitläufigkeit, sondern wie ihn dünkte, daß ichs am allerbesten faßen und verstehen möchte; wan er mit einer materia fertig war, hub er eine andre an und wuste sich bißweilen in aller gedult nach meinen fragen so artlich zu reguliren und mit mir zu verfahren, daß er mirs auch nicht besser hätte

1. o. e. i. n. z. BC. 2. h. und sehr strenge D. 3. wurde BC.
 4. unterrichtungen B.

eingießen können. Sein leben und seine reden waren mir eine immerwährende predigt, welche mein verstand, der eben nicht so gar dumm und hölzern war, vermittels göttlicher gnade, nicht ohn frucht abgehen ließ, allermåßen ich alles dasjenige, was ein Christ wissen soll, nicht allein in gedachten dreien wochen gefaßet, sondern auch eine solche liebe ¹ zu dessen unterricht gewonnen, daß ich des nachts nicht davor schlafen konte. Ich habe seithero der sache vielmal nachgedacht und befunden, daß Aristot., lib. 3. de anima, wol geschlossen, als er die seele eines menschen einer lären unbeschriebenen tafel verglichen, darauf man allerhand notiren könne, und daß solches alles darum von dem höchsten schöpfer geschehen sei, damit solche glatte tafel durch fleißige impression und übung gezeichnet und zur vollkommenheit und perfection gebracht werde; dahero dan auch sein commentator Averroes, lib. 2. de anima, (da der philosophus saget, der intellectus sei als potentia, werde aber nichts in actum gebracht, als ³² durch die scientiam, das ist, es sei des menschen verstand aller dings fähig, könne aber nichts ohn fleißige übung hinein gebracht werden) diesen klaren außschlag gibet: nemlich, es sei diese scientia, oder übung die perfection der seele, welche für sich selbst überall nichts an sich habe. Solches bestätigt Cicero, lib. 2. tuscul. quæst., welcher die seele des menschen ohn lehre, wissenschaft und übung einem solchen feld vergleicht, das zwar von natur fruchtbar sei, aber wan man es nicht baue und besame, gleichwol keine frucht bringe. Solches alles erwiese ich mit meinem eigenen exempel; dan daß ich alles so bald gefaßet, was mir der fromme einsidel vorgehalten, ist daher kommen, weil er die geschlichte tafel meiner seele ganz lár und ohn einzige ² zuvor hineingedruckte bildnüssen gefunden, so etwas anders hinein-zubringen hätte hindern mögen; gleichwol aber ist die pure einfalt, gegen andern menschen zu rechnen, noch immerzu bei mir verblieben; dahero der einsidel (weil weder er, noch ich meinen rechten namen gewust) mich nur Simplicium genennet. Mithin lernetete ich auch beten, und als er meinem steifen vorsatz, bei ihm zu bleiben, ein genügen zu tun entschlossen, baueten wir vor mich eine hütte, gleich der seinigen, von holz, reiseren und erde,

1. 1. oftmals zu diesem meinem unterrichter, und D. 2. einige BC.

fast formirt wie der musquetirer im feld ihre zelten, oder besser zu sagen, die bauren an teils orten ihre rubenlöcher haben, zwar so nider, daß ich kaum aufrecht darin sitzen konte; mein bette war von dürrem laub und gras und eben so groß, als die hütte selbst, so daß ich nicht weiß, ob ich dergleichen wohnung oder hölen eine bedeckte lägerstatt oder eine hütte nennen soll.

33

DAS ZEHNTE CAPITEL.

Was gestalt er im wilden wald lesen und schreiben gelernet ¹.

Als ich das erste mal den einsidel in der bibel lesen sahe, konte ich mir nicht einbilden, mit wem er doch ein solch heimlich und, meinem bedüncken nach, sehr ernstlich gespräch haben müste; ich sahe wol die bewegung seiner lippen ², hingegen aber ³ niemand, der mit ihm redete, und obzwar ich ⁴ nichts vom lesen und schreiben gewust, so merkte ich doch an seinen augen, daß ers mit etwas in selbigem buch zu tun hatte. Ich gab achtung auf das buch, und nachdem er solches beigelegt, machte ich mich darhinter, schlugs auf und bekam im ersten griff das erste capitel des Hiobs und die davor stehende figur, so ein feiner holzschnitt und schön illuminiret war, in die augen; ich fragte dieselbige bilder selzame ⁵ sachen, weil mir aber keine antwort wiederfahren wolte, ward ich ungedultig, und sagte eben, als der einsidel hinter mich schlich: Ihr kleine hundler, habet ihr dan keine mäuler mehr? Habet ihr nicht allererst mit meinem vater (dan also muste ich den einsidel nennen) lang genug schwätzen können? Ich sehe ⁶ wol, daß ihr auch dem armen knän seine schafe heim treibet und das haus angezündet habet, halt, halt, ich will diß feur noch wol löschen ⁷. Damit stund ich auf, waßer zu holen, weil mich die not vorhanden zu sein bedünkte. Wohin, Simplici? sagte der einsidel, den ich hinter mir nicht wuste. Ei, vater, sagte ich, da sind auch krieges, die haben schafe und wollen sie weg treiben, sie habens dem armen mann genommen, mit dem du erst geredet

1. Simplex lernt wunderrlich lesen und schreiben, Will auch beym einsidel willig verbleiben *D.* 2. l., hörte auch das gebrummel *D.* 3. a. sahe und hörte ich *D.* 4. o. i. z. *BC.* 5. s. und meinem simplen verstand noch gantz ungereimte *D.* 6. sihe *BC.* 7. l. und euch einhalt thun, daß es nicht weiter schaden thue *D.*

hast, so brennet sein haus auch schon liechterlohe, und wan ich
 34 nicht bald lösche, so wirds verbrennen. Mit diesen worten zeigte
 ich ihm mit dem finger, was ich sahe. Bleib nur, sagte der
 einsidel, es ist noch keine gefahr vorhanden. Ich antwortete,
 meiner höflichkeit nach: Bist du dan blind, wehre du, daß sie die
 schafe nicht forttreiben, so will ich waßer holen. Ei, sagte der
 einsidel, diese bilder leben nicht, sie seind nur gemacht, uns vor-
 längst geschehene dinge vor augen zu stellen. Ich antwortete:
 Du hast ja erst mit ihnen geredet, warum wolten sie dan nicht
 leben? Der einsidel muste wider seinen willen und gewonheit¹
 lachen und sagte: Liebes kind, diese bilder können nicht reden,
 was aber ihr tun und wesen sei, kan ich auß diesen schwarzen
 linien sehen, welches man lesen nennet, und wan ich dergestalt
 lese, so hältst du davor, ich rede mit den bildern, so aber nichts
 ist. Ich antwortete: Wan ich ein mensch bin, wie du, so müste
 ich auch an denen schwarzen zeilen können sehen, was du kanst;
 wie soll ich mich in dein gespräch richten? Lieber vater, be-
 richte mich doch eigentlich, wie ich die sache verstehen solle?
 Darauf sagte er: Nun wolan, mein sohn, ich will dich lehren, daß
 du so wol, als ich, mit diesen bildern wirst reden² können, allein
 wird es zeit brauchen, in welcher ich geduld und du fleiß anzu-
 legen. Demnach schrieb er mir ein alphabet auf birkene rinden,
 nach dem druck formirt, und als ich die buchstaben kante, lernet
 ich buchstabiren, folgends lesen und endlich besser schreiben, als
 es der einsidel selbst konte, weil ich alles dem druck nachmahlete.

35

DAS EILFTE CAPITEL

redet von eßenspeise, hausrat und andern notwendigen sachen, die man in
 diesem zeitlichen leben haben muß³.

Zwei jahre ungefähr, nemlich biß der einsidel gestorben und
 etwas länger, als ein halbes jahr nach dessen tod, bin ich in
 diesem wald verblieben; derothalben sihet mich vor gut an, dem
 curiosen leser, der auch oft das geringste wißen will, unser tun,
 handel und wandel und wie wir unser leben durchgebracht, zu

1. g. über diese meine kindische einfalt, und einfältige kindheit D.
 2. r., und was sie bedeuten, wirst verstehen D. 3. Simplex erzehlet speis,
 hausrat und sachen, Die der mensch ihme zu nutzen kan machen D.

erzählen. Unsre speise war allerhand gartengewächs, rüben, kraut, bonen, erbsen ¹ und dergleichen; wir verschmäheten auch keine buchen, wilde äpfel, pirn, kirschen, ja die eicheln machte uns der hunger oft angenehm; das brot, oder besser zu sagen, unsere kuchen, buchen ² wir in heißer asche, auß zerstoßenem welschen korn; im winter fiengen wir vögel mit sprinkeln ³ und stricken, im frühling und sommer aber bescherte uns gott junge auß den nestern; wir behalfen uns oft mit schnecken und fröschen; so war uns auch mit reußen und anglen das fischen nicht zuwider, indem unweit von unsrer wohnung ein fisch- und krebsreicher bach hinfloß, welches alles unser grob gemüs hinunter convoyren muste. Wir hatten auf eine zeit ein junges wildes schweinlein aufgefangen, welches wir in einen pferch versperret, mit eicheln und buchen auferzogen, gemästet und endlich verzehret, weil mein einsidel wuste, daß solches keine sünde sein könnte, wan man genießet, was gott dem ganzen menschlichen geschlecht zu solchem end erschaffen. Salz brauchten wir wenig und von gewürz gar
 36 nichts; dan wir dörften die ⁴ lust zum trunk nicht erwecken, weil wir keinen keller hatten; die notdurft an salz gab uns ein pfarrer, der ungefähr 3 meil wegs von uns wohnete, von welchem ich noch viel zu sagen habe. Unsern hausrat betreffende, dessen war genug vorhanden; dan wir hatten eine schaufel, eine haue, eine axt, ein beil und einen eisernen hafen zum kochen, welches zwar nicht unser eigen, sondern von obgemeltem pfarrer entlehnet war; jeder hatte ein abgenütztes stumpfes meßer, selbige waren unser eigentum und sonst nichts. Ferner bedorften wir auch weder schüßeln, deller, löffel, gabeln, keßel, pfannen, rost, bratspieß, salzbüchs, noch ander tisch- und küchengeschirr; dan unser hafen war zugleich unsre schüssel und unsere hände waren auch unsere gabeln und löffel; wolten wir aber trinken, so geschahe es durch ein rohr aus dem brunnen, oder wir hiengen ⁵ das maul hinein, wie Gideons kriegsleute. Von allerhand gewand, wolle, seide, baumwolle und leinen, beides zu betten, tischen und tapezereien, hatten wir nichts, als was wir auf dem leib trugen, weil wir vor uns genug zu haben schätzten, wan wir uns vor regen und frost beschützen könnten. Sonsten hielten wir in unsrer haus-

1. e., linsen, hirsch *D*. 2. backten *BC*. 3. sprincken *BC*. 4. den *BC*.
 5. henckten *BC*.

haltung keine gewisse regul, oder ordnung, außerhalb an sonn- und feiertagen, an welchen wir schon um mitternacht hinzugehen anfiengen, damit wir noch frühe genug, ohn männigliches vermerken, in obgemelten pfarrherrn kirche, die etwas vom dorf abgelegen war, kommen und dem gottesdienst abwarten können. In
 37 derselben verfügten wir uns auf die zerbrochene orgel, an welchem ort wir so wol auf den altar, als zu der canzel sehen konnten. Als ich das erste mal den pfarrherrn auf dieselbige steigen sahe, fragte ich meinen einsidel, was er doch in demselben großen zuber machen wolte? Nach verrichtetem gottesdienst aber giengen wir eben so verstolen wieder heim, als wir hin kommen waren, und nachdem wir mit müdem leib und füßen zu unsrer wohnung kamen, aßen wir mit guten zähnen übel, alsdan brachte der einsidel die übrige zeit zu mit beten und mich in gottseeligen dingen zu unterrichten. An den werktagen täten wir, was am nötigsten zu tun war, je nachdem sichs fügte und solches die zeit des jahrs und unsre gelegenheit erforderte; einmal arbeiteten wir im garten, das ander mal suchten wir den feisten grund an schattigen orten und auß holen bäumen zusammen, unsern garten, anstat der tung, damit zu beßern; bald flochten wir körbe oder fischreußen, oder machten brennholz, fischten, oder täten ja so etwas wider den müßiggang. Und unter allen diesen geschäften ließ der einsidel nicht ab, mich in allem guten getreulichst zu unterweisen; unter dessen lernetete ich in solchem harten leben, hunger, durst, hitze, kälte und große arbeit ¹ überstehen und zuvorderst auch gott erkennen und wie man ihm rechtschaffen dienen solte, welches das vornehmste war. Zwar wolte mich mein getreuer einsidel ein mehrers nicht wissen lassen; dan er hielte davor, es sei einem Christen genug, zu seinem ziel und zweck zu gelangen, wan er nur fleißig bete und arbeite; dahero es kommen, obzwar ich in geistlichen sachen zimlich berichtet ward, mein Christentum
 38 wol verstand ² und die teutsche sprache so schön redete, als wan sie die Orthographia selbst außspräche, daß ich dannoch der einfältigste verblieb; gestalten ich, wie ich den wald verlassen, ein solcher elender tropf in die welt war, daß man keinen hund mit mir auß dem ofen hätte locken können.

1. a. ja alles ungemach *D.* 2. verstunde *B.*

DAS ZWÖLFTE CAPITEL

vermerkt eine schöne art, selig¹ zu sterben und sich mit geringem unkosten begraben zu lassen².

Zwei jahre ungefähr hatte ich zugebracht und das harte eremitische leben kaum gewohnet, als mein bester freund auf erden seine haue nam, mir aber die schaufel gab und mich, seiner täglichen gewonheit nach, an der hand in unsern garten führete, da wir unser gebet zu verrichten pflegten. Nun, Simplici, liebes kind, sagte er, dieweil gott lob die zeit vorhanden, daß ich auß dieser welt scheiden, die schuld der natur bezahlen und dich in dieser welt hinter mir verlaßen solle, zumalen deines lebens künftige beegnüssen beiläufig sehe und wol weiß, daß du in dieser einöde nicht lang verharren wirst, so habe ich dich auf dem angetretenen weg der tugend stärken und dir einzige³ lehren zum unterricht geben wollen, vermittelst deren du, als nach einer unfehlbaren richtschnur, zur ewigen seeligkeit zu gelangen, dein leben anstellen sollest, damit du mit allen heiligen außerwehlten das angesicht gottes in jenem leben ewiglich anzuschauen gewürdiget werdest. Diese worte setzten meine augen ins wasser, wie hiebevordes feindes erfindung die stat Villingen; einmal, sie
 39 waren mir so unerträglich, daß ich sie nicht ertragen konte, doch sagte ich: Herzliebster vater, wilst du mich dan allein in diesem wilden wald verlaßen? soll dan . . . Mehrers vermochte ich nicht herauszubringen; dan meines herzens qual ward auß überflüssiger lieb, die ich zu meinem getreuen vater trug, also heftig, daß ich, gleichsam wie tod, zu seinen füßen nider sank; er hingegen richtete mich wieder auf, tröstete mich, so gut es zeit und gelegenheit zuließ, und verwiese mir, gleichsam fragend, meinen fehler, ob ich nemlich der ordnung des allerhöchsten widerstreben wolte. Weistu nicht, sagte er weiters, daß solches weder himmel, noch hölle zu tun vermügen⁴? Nicht also, mein sohn! Was unterstehest du dich, meinem schwachen leib (welcher vor sich selbst der ruhe begierig ist) aufzubürden? Vermeinest du, mich zu nötigen,

1. s. fehlt C. 2. Simplex merckt eine art selig zu sterben, Eine begräbnus auch leicht zu erwerben D. 3. einige B. 4. vermögen B.

länger in diesem jammertal zu leben? Ach nein, mein sohn, laß mich fahren, sintemal du mich ohn das weder mit heulen, noch weinen und ¹ noch viel weniger mit meinem willen länger in diesem elend zu verharren, wirst zwingen können, indem ich durch gottes außdrücklichen willen darauß gefodert werde ². Folge, anstat deines unnützen geschreis, meinen letzten worten, welche seind, daß du dich je länger, je mehr selbst erkennen sollest, und wangleich du ³ so alt, als Mathusalem würdest, so laß solche übung nicht auß dem herzen; dan daß die meiste menschen verdammt werden, ist die ursache, daß sie nicht gewust haben, was sie gewesen und was sie werden können, oder werden müssen. Weiters riete er mir getreulich, ich solte mich jederzeit vor böser gesellschaft
 40 hüten; dan derselben schädlichkeit wäre unaußsprechlich. Er gab mir dessen ein exempel und sagte: Wan du einen tropfen Malvasier in ein geschirr voll eßig schüttest, so wird er alsbald zu eßig; wirstu aber so viel eßig in Malvasier gießen, so wird er auch unter dem Malvasier hingehen. Liebster sohn, sagt er, vor allen dingen bleib standhaftig ⁴; dan wer verharret biß ans ende, der wird selig; geschihets aber wider mein verhoffen, daß du auß menschlicher schwachheit fällst ⁵, so stehe durch eine rechtschaffene buße geschwind wieder auf. Dieser sorgfältige fromme mann hielt mir allein diß wenige vor, nicht zwar, als hätte er nichts mehrers gewust, sondern darum, dieweil ich ihn, erstlich meiner jugend wegen, nicht fähig genug zu sein bedünkte, ein mehrers in solchem zustand zu faßen, und dan, weil wenig worte besser, als ein langes geplauder, im gedächtnus zu behalten seind und wan sie anders saft und nachdruck haben, durch das nachdenken größern nutzen schaffen, als ein langer sermon, den ⁶ man außdrücklich verstanden hat und bald wieder zu vergeßen pflaget. Diese drei stücke, sich selbst erkennen, böse gesellschaft meiden und beständig verbleiben, hat dieser fromme mann ohn zweifel deswegen vor gut und nötig geachtet, weil er solches selbst practiciret und daß es ihm dabei nicht mislungen ist;

1. n. w. u. fehlt *D*. 2. w., welchem göttlichen befehl ich auch mit allen freuden nachzukommen mich itzo bereite *D*. 3. wann du gleich *BC*. 4. st., lasse dich die creutzes hitze von deinem angefangenen löblichen werck nicht abwendig machen *D*. 5. f., so bleibe ja nicht boßhafftiger weise in deinen sünden stecken, sondern *D*. 6. a. eine lange sermon, die *BC*.

dan nachdem er sich selbst erkant, hat er nicht allein böse gesellschaften, sondern auch die ganze welt geflohen, ist auch in solchem vorsatz biß an das ende verharret, an welchem ohn zweifel die seeligkeit hänget; welcher gestalt aber, folget hernach.

41 Nachdem er mir nun obige stücke vorgehalten, hat er mit seiner reithaue angefangen, sein eigenes grab zu machen; ich half, so gut ich konte, wie er mir befahl, und bildete mir doch dasjenige nicht ein, worauf es angesehen war. Indessen sagte er: Mein lieber und waarer einziger ¹ sohn, (dan ich habe sonst keine creatur, als dich, zu ehren unsers schöpfers erzeugt) wan meine seele an ihren ort gangen ist, so leiste meinem leib deine schuldigkeit und die letzte ehre, scharre mich mit derjenigen erde wieder zu, die wir anjetzo auß dieser grube gegraben haben. Darauf nam er mich in seine arme und druckte mich küssend viel härter an seine brust, als einem mann, wie er zu sein schiene, hätte möglich sein können. Liebes kind, sagte er, ich befehle dich in gottes schutz und sterbe um so viel desto frölicher, weil ich hoffe, er werde dich darin aufnehmen. Ich hingegen konte nichts anders, als klagen und heulen; ich hieng ² mich an seine ketten, die er am hals trug, und vermeinte, ihn damit zu halten, damit er mir nicht entgehen sollte. Er aber sagte: Mein sohn, laß mich, daß ich sehe, ob mir das grab lang genug sei. Legte demnach die ketten ab, samt dem oberrock, und begab sich in das grab, gleichsam wie einer, der sich sonst schlafen legen will, sprechende: Ach, großer gott, nun nimm wieder hin die seele, die du mir gegeben, herr, in deine hände befehl ich meinen geist etc. Hierauf beschloß er seine lippen und augen sänftiglich, ich aber stund da, wie ein stockfisch, und meinte nicht, daß seine liebe seele den leib gar verlassen haben sollte, dieweil ich ihn öfters in dergleichen verzuckungen gesehen hatte. Ich verharrete,

42 wie meine gewonheit in dergleichen begebenheiten war, etliche stunden neben dem grab im gebet. Als sich aber mein allerliebster einsidel nicht mehr aufrichten wolte, stieg ich zu ihm ins grab hinunter und fieng an, ihn zu schütteln, zu küssen und zu liebeln, aber da war kein leben mehr, weil der grimmige unerbittliche tod den armen Simplicium seiner holden beiwohnung beraubet hatte.

1. einiger BC. 2. hängete BC.

Ich begoß, oder besser zu sagen, ich balsamirte den entseelten körper mit meinen zähren, und nachdem ich lang mit jämmerlichem geschrei hin und her geloffen ¹, fieng ich an, ihn mit mehr seufzen als schaufeln voller grund zuzuscharren, und wan ich kaum sein angesicht bedeckt hatte, stieg ich wieder hinunter, entblöste es wieder, damit ichs noch einmal sehen und küssen möchte. Solches trieb ich den ganzen tag, biß ich fertig worden und auf diese weise die funeralia, exequias und luctus gladiatorios allein geendet, weil ohn das weder baare, sarg, decke, liechter, todenträger, noch gelaitsleute und auch keine clerisei vorhanden gewesen, die den toden besungen hätten ².

DAS DREIZEHENTE CAPITEL.

Simplicius läst sich, wie ein rohr im weyer, umtreiben ³.

Über etliche tage nach ⁴ des einsidels ableiben verfügte ich mich zu obgemeltem pfarrer und offenbahrte ihm meines herrn tod, begehrte benebens rat von ihm, wie ich mich bei so gestalter sache verhalten sollte. Unangesehen er mir nun stark widerraten, länger im wald zu verbleiben ⁵, so bin ich jedoch dapfer in meines vorgängers fußstapfen getreten, maßen ich den ganzen sommer hindurch tät, was ein frommer monachus tun soll. Aber gleich-
 43 wie die zeit alles ändert, also ringerte sich auch nach und nach das leid, so ich um meinen einsidel trug, und die äußerliche scharfe winterskälte löschte die innerliche hitze meines steifen vorsatzes zugleich auß; jemehr ich anfieng zu wanken, je träger ward ich in meinem gebet, weil ich, anstat göttliche und himmlische dinge zu betrachten, mich die begierde, die welt auch zu beschauen, überherrschen ließ, und als ich dergestalt nichts nutz würde, im wald länger gut zu tun, gedachte ich, wieder zu gedachtem pfarrer zu gehen, zu vernehmen, ob er mir noch, wie zuvor, auß dem wald raten wolte? Zu solchem ende machte ich mich seinem dorf zu, und als ich hin kam, fand ichs in voller flamme stehen, dan es eben eine partei reuter außgeplündert, an-

1. g., und mich mit haar außrauffen übel gebärdet *D.* 2. hätte *B.*
 3. Simplex will seine einöde verlassen, Pfllegt doch bald andre gedanken zu fassen *D.* 4. n. meines so wehrten und hertzlieben *D.* 5. v., und mir die augenscheinliche gefahr, darinnen ich schwebte, vorhielte *D.*

gezündet¹, teils bauren nidergemacht, viel verjaget und etliche gefangen halten, darunter auch der pfarrer selbst war. Ach, gott, wie ist das menschliche leben so voll² mühe und widerwertigkeit, kaum hat ein unglück aufgehöret, so stecken wir schon in einem andern! Mich verwundert nicht, daß der heidnische philosophus Timon zu Athen viel galgen aufrichtete, daran sich die menschen selber aufknüpfen und also ihrem elenden leben durch eine kurze grausamkeit ein ende machen sollten. Die reuter waren eben wegfertig und führten den pfarrer³ an einem strick daher; unterschiedliche schrien: Schieß den schelmen nider! Andere aber wolten gelt von ihm haben, er aber hub die hände auf und bat um des jüngsten gericht's willen um verschonung und christliche barmherzigkeit, aber umsonst; dan einer ritte ihn übern haufen
 41 und versetzte ihm zugleich⁴ eins an kopf, davon er alle vier von sich streckte und gott seine seele befahl; den andern noch übrigen gefangenen bauren giengs gar nicht besser. Da es nun sahe, als ob diese reuter in ihrer tyrannischen grausamkeit ganz unsinnig worden wären, kam ein solcher schwarm bewehrter bauren auß dem wald, als wan man in ein wespennest gestochen hätte; die fiengen an, so greulich zu schreien, so grimmig darein zu setzen und darauf zu schießen, daß mir alle haar gen berg stunden, weil ich noch niemals bei dergleichen kürben gewesen; dan die Spessarter und Vogelsberger bauren laßen sich fürwar so wenig, als die Hessen, Sauerländer und Schwarzwälder, auf ihrem mist foppen; davon rissen die reuter auß und ließen nicht allein das eroberte rindviehe zurück, sondern warfen auch sack und pack von sich, schlugen also ihre ganze beute in wind, damit sie nicht selbst den bauren zur beute würden; doch kamen ihnen teils in die hände⁵. Diese kurzweile benam mir beinahe die lust⁶, die welt zu beschauen; dan ich gedachte, wan es so darin hergehet, so ist die wildnus weit anmutiger, doch wolte ich auch hören, was der pfarrer darzu sagte; derselbe war wegen empfangener wunden und stöße ganz matt, schwach und kraftlos, doch hielt er mir vor, daß er mir weder zu helfen, noch zu raten wiße,

1. a. fehlt C. 2. s. viel D. 3. pf. wie einen armen sündler an dem D.
 4. z. einen paragraphum über den kopff, daß der rothe safft darnach gieng, und er im fallen alle D. 5. h. mit denen sie leyden übel umgiengen D.
 6. l., mich aus meiner einöde zu begeben und D.

weil er damalen selbst in einen solchen stand geraten wäre, in welchem er besorglich das brot am bettelstab suchen müste, und wangleich ich noch länger im wald verbleiben würde, so hätte ich mich seiner hülfeleistung nichts zu getrösten, weil, wie ich
 45 vor augen sehe, beides seine kirche und pfarrhof im feur stünde. Hiermit¹ verfügte ich mich ganz traurig gegen dem wald zu meiner wohnung, und demnach ich auf dieser räis sehr wenig getröstet, hingegen aber um viel andächtiger worden, beschloß ich bei mir, die wildnüs nimmermehr zu verlassen²; maßen ich schon nachgedachte, ob nicht möglich wäre, daß ich ohn salz (so mir bißher der pfarrer mitgeteilet hatte) leben und also aller menschen entberren könnte?

DAS VIERZEHNTE CAPITEL

ist eine selzame comödia von 5 bauern³.

Damit ich aber diesem meinem entschluß nachkommen und ein rechter waldbruder sein möchte, zog ich meines einsidlers hinterlaßen härin hembd an und gürtete seine kette darüber; nicht zwar, als hätte ich sie bedörft, mein unbändig fleisch zu mortificiren, sondern damit ich meinem vorfahren so wol im leben, als im habit gleichen, mich auch durch solche kleidung desto besser vor der rauhen winterskälte beschützen möchte. Den andern⁴ tag, nachdem obgemeltes dorf geplündert und verbrant worden, als ich eben in meiner hütte saß und, zugleich neben dem gebet, gelbe rüben, zu meinem aufenthalt, im feur briet, umringten mich bei 40 oder 50 musquetirer⁵; diese, obzwar sie ob meiner person seltsamkeit erstauneten, so durchstürmten sie doch meine hütte⁶ und suchten, was da nicht zu finden war; dan nichts als bücher hatte ich, die sie mir durcheinander geworfen, weil sie ihnen nichts taugten; endlich, als sie mich besser betrachteten und an meinen federn sahen, was vor einen schlechten vogel sie gefangen hätten, konten sie leicht die rechnung machen, daß bei
 46 mir eine schlechte beute zu hoffen; demnach verwunderten sie

1. Hierauf *BC*. 2. v., sondern mein leben, gleich meinen einsiedel in betrachtung göttlicher dinge zu beschliessen *D*. 3. Simplex erzehlt mit entsetzen und grausen, Wie die soldaten mit fünff bauren hausen *D*. 4. zweyten *BC*. 5. mußquetier *B*. 6. h., durchstanckerten alles auf das genaueste *D*.

sich über mein hartes ¹ leben und hatten mit meiner zarten jugend ein großes mitleiden, sonderlich der officierer ², so sie commandierte; ja er ehrte mich und begehrte gleichsam bittend, ich wolte ihm und den seinigen den weg wieder auß dem wald weisen, in welchem sie schon lang in der irre herumgangen wären. Ich widerte mich ganz nicht, sondern ³ führte sie den nächsten weg gegen dem dorf zu, allwo der obgemelte pfarrer so übel tractiert worden, dieweil ich sonst keinen andern weg wuste. Eh wir aber vor den wald kamen, sahen wir ungefähr einen bauren, oder zehen, deren ein teil mit feurrohren bewehrt, die übrigen aber geschäftig waren, etwas einzugraben. Die musquetierer giengen auf sie los und schrien Halt! halt! Jene aber antworteten mit rohren, und wie sie sahen, daß sie von den soldaten übermattet waren ⁴, giengen sie schnell durch, also daß die müden musquetierer keinen von ihnen ereilen konten; derowegen wolten sie wieder herauß graben, was die bauren eingescharret; das schickte sich um so viel desto besser, weil sie die hauen und schaufeln, so sie gebraucht, ligen ließen. Sie hatten aber wenig streiche getan, da höreten sie eine stimme von unten herauf, die sagte: O ihr leichtfertige schelmen! o ihr erzböswichter ⁵, vermeinet ihr wol, daß der himmel eure unchristliche grausamkeit und bubenstücke ungestraft hingehen lassen werde? Nein, es lebet noch mancher redlicher kerl, durch welche eure unmenschlichkeit dermaßen vergolten werden soll, daß euch keiner von euren nebenmenschen mehr den hindern lecken dürfe. Hierüber sahen ⁴⁷ die soldaten einander an, weil sie nicht wusten, was sie tun solten. Etliche vermeinten, sie hätten ein gespenst, ich aber gedachte, es träume mir; ihr officier hieß dapfer zugraben. Sie kamen gleich auf ein faß, schlugens auf und fanden einen kerl darin, der weder nasen, noch ohren mehr hatte und gleichwol noch lebte. Sobald sich derselbe ein wenig ermunterte und vom haufen etliche kante, erzehlete er, was maßen die bauren den vorigen tag, als einige ⁶ seines regiments auf fütterung gewesen, ihrer sechs gefangen bekommen, davon sie allererst vor einer stund fünfe,

1. h. und sehr strenges *D.* 2. officier *BC.* 3. s. damit ich dieser unfreundlichen gäste nur desto eher wieder loswerden möchte *D.* 4. w., lieff einer da, der ander dort hinaus, also *D.* 5. e.! o ihr verfluchte lauren *D.* 6. so *BC.* einzige *AD.*

so hinter einander stehen müssen, tod geschossen, und weil die kugel ihn, weil er der sechste und letzte gewesen, nicht erlanget, indem sie schon zuvor durch fünf körper gedrungen, hätten sie ihm nasen und ohren abgeschnitten, zuvor aber gezwungen, daß er ihrer fünfer s. v. den hindern lecken müssen. Als er sich nun von den ehr- und gottsvergeßenen schelmen so gar geschmähet gesehen, hätte er ihnen, wiewol sie ihn mit dem leben davon laßen wolten, die allerunnützesten worte gegeben, die er erdenken mögen, und sie alle drei bei ihrem rechten namen genennet, der hoffnung, es würde ihm etwan einer auß ungedult eine kugel schenken, aber vergebens; sondern nachdem er sie verbittert gemacht, hätten sie ihn in gegenwärtig faß gesteckt und also lebendig begraben, sprechend, weil er des todes so eiferig begehre, wolten sie ihm zum possen hierin nicht willfahren. Indem dieser seinen überstandenen jammer also klagte, kam eine andere partei soldaten zu fuß überzwerchs den wald herauf; die hatten obgedachte bauren angetroffen, fünf davon gefangen be-
 48 kommen und die übrigen tod geschossen. Unter den gefangenen waren vier, denen der übel zugerichte reuter kurz zuvor so schändlich zu willen sein müssen. Als nun beide parteien auß dem anschreien einander erkanten, einerlei volk zu sein, traten sie zusammen und vernamen wiederum vom reuter selbst, was sich mit ihm und seinen cammeraden zugetragen. Da solte man seinen blauen wunder gesehen haben, wie die bauren getrillt¹ wurden; etliche wolten sie gleich in der ersten furi tod schießen, andere aber sagten: Nein, man muß die leichtfertigen vögel zuvor rechtschaffen quälen und ihnen eintränken, was sie an diesem reuter verdienet haben. Indessen bekamen sie mit den musqueten so treffliche ribbstöße, daß sie hätten blut speien mögen; zuletzt trat ein soldat hervor und sagte: Ihr herren, dieweil es der ganzen soldatesca eine schande ist, daß diesen schurken (deutet damit auf den reuter) fünf bauren so greulich getrillt haben, so ist billich, daß wir solchen schandflecken wieder auflöschen und diese schelmen den reuter wieder hundert mal lecken laßen. Hingegen sagte ein anderer: Dieser kerl ist nicht wert, daß ihm solche ehre wiederfahre; dan, wäre er kein bernheuter gewesen, so hätte

1. g. und geschurigelt *D*.

er, allen redlichen soldaten zu spott, diese schändliche arbeit nicht verrichtet, sondern wäre tausend mal lieber gestorben. Endlich ward einhellig beschloßen, daß ein jeder von den saubergemachten bauren solches an zehen soldaten also wett machen und zu jedem mal sagen sollte: Hiermit lösche ich wieder auß und wische ab die schande, die sich die soldaten einbilden empfangen zu haben, 49 als uns ein bernheuter hinten leckte. Nachgehends wolten sie sich erst resolvieren, was sie mit den bauren weiters anfahen wolten, wan sie diese saubere arbeit würden verrichtet haben. Hierauf schritten sie zur sache, aber die bauren waren so halsstarrig, daß sie weder durch verheißung, sie mit dem leben davon zu laßen, noch durch einzigerlei marter, hierzu gezwungen werden kunten. Einer führete den fünften baur, der nicht geleckelt war worden, etwas beiseits und sagte zu ihm: Wan du gott und alle seine heiligen verläugnen wilt, so werde ich dich laufen laßen, wohin du begehrest. Hierauf antwortete der baur, er hätte sein lebtage nichts auf die heilige gehalten und auch bißher noch geringe kundschaft mit gott selbst gehabt, schwur auch darauf solenniter, daß er gott nicht kenne und kein teil an seinem reich zu haben begehre. Hierauf jagte ihm der soldat eine kugel an die stirn, welche aber so viel effectuiert, als wan sie an einen stählernen berg gangen wäre; darauf zuckte er seine plaute und sagte: Holla, bistu der haar? ich habe versprochen, dich laufen zu laßen, wohin du begehrest, sihe, so schicke ich dich nun ins höllische reich, weil du nicht in himmel wilt, und spaltete ihm damit den kopf biß auf die zähne von einander. Als er dorthin fiel, sagte der soldat: So muß man sich rächen und diese lose schelmen zeitlich und ewig strafen. Indessen hatten die andern soldaten die übrigen vier bauren, so geleckelt waren worden, auch unter handen; die banden sie über einen umgefallenen baum, mit 50 händen und füßen zusammen, so artlich, daß sie s. v. den hindern gerade in die höhe kehrten, und nachdem sie ihnen die hosen abgezogen, namen sie etliche klafter lunden, machten knöpfe daran und fidelten ihnen so unsauberlich durch solchen hindurch, daß der rote saft hernach gieng. Also, sagten sie, muß man euch schelmen den gereinigten hindern außtröcknen. Die bauren schrien zwar jämmerlich, aber es war ¹ den soldaten nur eine kurzweil;

1. w. kein erbarmen, sondern *D.*

dan sie höreten nicht auf, zu sägen, biß haut und fleisch ganz auf das bein hinweg war; mich aber ließen sie wieder nach meiner hütte gehen, weil die letztgemelte partei den weg wol wuste; also kan ich nicht wissen, was sie endlich mit den bauren vollends angestellet haben.

DAS FÜNFZEHNTE CAPITEL.

Simplicius wird spoliert und läst ihm von denen bauren wunderbarlich träumen, wie es zu kriegszeiten hergehet ¹.

Als ich wieder heim kam, befand ich, daß mein feurzeug und ganzer hausrat samt allem vorrat an meinen armseeligen essen- speisen, die ich den sommer hindurch in meinem garten erzogen und auf künftigen winter vor mein maul ² ersparet hatte, miteinander fort war. Wo nun hinauß? gedachte ich. Damals lernete mich die not erst recht beten; ich gebot aller meiner wenigen witz zusammen, zu beratschlagen, was mir zu tun oder zu laßen sein möchte. Gleichwie aber meine erfahrenheit schlecht und gering war, als konte ich auch nichts rechtschaffenes schließen; das beste war, daß ich mich gott befahl und mein vertrauen allein 51 auf ihn zu setzen wuste, sonst hätte ich ohn zweifel desperieren und zu grund gehen müssen. Über das lagen mir die sachen ³, so ich denselben tag gehöret und gesehen, ohn unterlaß im sinn; ich dachte nicht so viel um eßenspeise und meiner erhaltung nach, als derjenigen antipathia, die sich zwischen soldaten und bauren enthält, doch konte meine alberkeit nichts ersinnen, als daß ich schloße, es müsten ohnfehlbar zweierlei menschen in der welt sein, so nicht einerlei geschlechts von Adam her, sondern wilde und zahme wären, wie andere unvernünftige tiere, weil sie einander so grausam verfolgen. In solchen gedanken entschlief ich vor unmut und kälte, mit einem hungerigen magen; da dünkte mich, gleichwie in einem traum, als wan sich alle bäume, die um meine wohnung stunden, gähling veränderten und ein ganz ander ansehen gewönnen; auf jedem gipfel saß ein cavallier, und alle äste wurden anstat der blätter mit allerhand kerlen gezieret; von

1. Simplex wird von den soldaten spolirt, Ihme träumt, wie es im krieg trieben wird *D.* 2. vorm maul *BC.* 3. s., mit dem verwundeten pfarrer und denen fünff so erbärmlich gefiedelten bauren *D.*

solchen hatten etliche lange spieße, andere musqueten, kurze gewehr, partisanen, fähnlein, auch trommeln und pfeifen. Diß war lustig anzusehen, weil alles so ordentlich und fein gradweis sich aufeinander teilete; die wurzel aber war von ungültigen leuten, als handwerkern, tagelöhnern, mehrenteils bauren und dergleichen, welche nichts desto weniger dem baum seine kraft verliehen und wieder von neuem mitteilten, wan er solche zu zeiten verlor; ja sie ersetzten den mangel der abgefallenen blätter auß den ihrigen, zu ihrem eigenen noch größern verderben; benebens seufzeten sie über diejenige, so auf dem baum saßen, und zwar
 52 nicht unbillich; dan die ¹ ganze last des baums lag auf ihnen und druckte sie dermaßen, daß ihnen alles geld auß den beuteln, ja hinter sieben schließern ² herfür gieng, wan es aber nicht herfür wolte, so striegelten sie die commissarios ³ mit besemen, die man militärische execution nennet, daß ihnen die seufzer auß dem herzen, die thränen auß den augen, das blut auß den nägeln und das mark auß den beinen herauß gieng, noch dannoch waren leute unter ihnen, die man fatzvögel nante; diese bekümmerten sich wenig, namen alles auf die leichte achsel und hatten in ihrem creuz anstat des trostes allerhand gespei.

DAS SECHSZEHNTE CAPITEL.

Deren ⁴ soldaten tun und laßen und wie schwerlich ein gemeiner kriegsmann heutigen tags ⁵ befördert werde ⁶.

Also musten sich die wurzeln dieser bäume in lauter mühseligkeit und lamentieren, diejenige aber auf den untersten ästen in viel größrer mühe, arbeit und ungemach gedulden und durchbringen; doch waren diese jeweils lustiger als jene, darneben aber auch trotzig, tyrannisch, mehrenteils gottlos und der wurzel jederzeit eine schwere unerträgliche last; um sie stund dieser reim:

Hunger und durst, auch hitz und kält,

Arbeit und armut, wie es fällt,

Gewalttat, ungerechtigkeit

Treiben wir landsknecht alle zeit.

1. der *BC*. 2. schlossen *BC*. 3. ? commissarii. 4. Heutiger s. *C*.
 5. h. t. fehlt *C*. 6. Simplex träumt ferner vom kriegerischen leben Daß man geringe nicht pfleg zu erheben *D*.

Diese reimen waren um so viel desto weniger erlogen, weil sie mit ihren werken übereinstimmten, dem freßen und saufen, hunger und durst leiden, huren und buben, raßlen und spielen, schlemmen
 53 und demmen, morden und wieder ermordet werden, todschlagen und wieder zu tod geschlagen werden, tribulieren und wieder getrillt werden, jagen und wieder gejaget werden, ängstigen und wieder geängstiget werden, rauben und wieder beraubt werden, plündern und wieder geplündert werden, sich fürchten und wieder gefürchtet werden, jammer anstellen und wieder jämmerlich leiden, schlagen und wieder geschlagen werden, und in summa nur verderben und beschädigen und hingegen wieder verderbt und beschädiget werden, war ihr ganzes tun und wesen, woran sie sich weder winter, noch sommer, weder schnee, noch eis, weder hitze, noch kälte, weder regen, noch wind, weder berg, noch tal, weder felder, noch morast, weder gräben, pässe, meer, mauren, waßer, feur, noch wälle, weder vater, noch mutter, brüder und schwestern, weder gefahr ihrer eigenen leiber, seelen und gewissen, ja weder verlust des lebens, noch des himmels, oder sonst einzig ¹ ander ding, wie das namen haben mag, verhindern ließen, sondern sie weberten in ihren werken immer emsig fort, biß sie endlich nach und nach in schlachten, belägerungen, stürmen, feldzügen und in den quartieren selbst, (so doch der soldaten irdische paradeis sind, sonderlich wan sie fette bauren antreffen) umkamen, starben, verdarben und crepierten, biß auf etliche wenige, die in ihrem alter, wan sie nicht wacker geschunden und gestolen hatten, die allerbeste bettler und landstürzer abgaben. Zu nächst über diesen mühseeligen leuten saßen so alte hünerefänger, die sich etliche jahre mit höchster gefahr auf den untersten ästen
 54 beholfen, durchgebissen und das glück gehabt hatten, dem tod biß dahin zu entlaufen; diese sahen ernstlich und etwas reputierlicher auß, als die unterste, weil sie um einen gradum hinauf gestiegen waren; aber über ihnen befanden sich noch höhere, welche auch höhere einbildungen hatten, weil sie die unterste zu commandieren; diese nante man wammesklopper, weil sie den picquenierern mit ihren prügeln und hellenpotzmarter den rücken so wol, als den kopf abzufegen ² und den musquetierern baumöl zu geben pflegten,

1. einig anderer BC.

2. aufzufegen C.

ihr gewehr damit zu schmieren. Über diesen hatte des baumes stamm einen absatz oder unterscheid, welches ein glattes stück war, ohn äste, mit wunderbarlichen materialien und seltzamer saifen des misgunsts geschmieret, also daß kein kerl, er sei dan vom adel, weder durch manheit, geschicklichkeit noch wißenschaft hinauf steigen konte, gott geb, wie er auch klettern könnte; dan es war glätter poliert, als eine marmorsteinerne säule, oder stählerner spiegel; über demselben ort saßen die mit den fähnlein, deren waren teils jung und teils bei zimlichen jahren; die junge hatten ihre vettern hinauf gehoben, die alte aber waren zum teil von sich selbst hinauf gestiegen, entweder auf einer silbernen läiter, die man schmiralia nennet, oder sonst auf einem steg, den ihnen das glück auß mangel anderer gelegt hatte. Beßer oben saßen noch höhere, die auch ihre mühe, sorge und anfechtung hatten; sie genoßen aber diesen vorteil, daß sie ihre beutel mit demjenigen speck am besten spicken können, welchen sie mit einem meßer, das sie contribution nanten, auß der wurzel schnitten; 55 am tunlichsten und geschicktesten fiel es ihnen, wan ein commissarius daher kam und eine wanne voll geld über den baum abschüttete, solchen zu erquicken, daß sie das beste von oben herab auffiengen und den untersten so viel als nichts zukommen ließen; dahero pflegten von den untersten mehr hungers zu sterben, als ihrer vom feind umkamen, welcher gefahr mit einander die höchste entübrigt zu sein schienen. Dahero war ein unaufhörliches gegrabel und aufklettern an diesen baum, weil jeder gern an den obristen glückseeligen orten sitzen wolte; doch waren etliche faule liederliche schlingel, die das commisbrot zu freßen nicht wert waren, welche sich wenig um eine oberstelle bemühten und einen weg als den andern tun musten, was ihre schuldigkeit erfoderte; die unterste, was ehrgeizig war, hoffeten auf der obern fall, damit sie an ihren ort sitzen möchten, und wan es unter zehen tausenden einem geriet, daß er so weit gelangte, so geschahe solches erst in ihrem verdrüßlichen alter, da sie beßer hintern ofen taugten, äpfel zu braten, als im feld vorm feind zu ligen ¹, und wanschon einer wol stund und seine sache rechtschaffen verrichtete ², so ward er von andern geneidet, oder sonst

1. l., und demselben die spitze zu bieten *D.* 2. v., auch sich tapfer in allen gefahren verhielte *D.*

durch einen unversehenlichen unglücklichen dunst beides der scharge und des lebens beraubt; nirgends hielt es härter, als an obgemeltem glatten ort; dan welcher einen guten feldwaibel oder schergianten hatte, verlor ihn ungern, welches aber geschehen muste, wan man einen fährnich auß ihm gemachet hätte. Man nam daher, anstat der alten soldaten, viel lieber plackscheißer ¹,
 56 cammerdiener, erwachsene pagen, arme edelleute, irgends vettern und sonst schmarotzer und hungerleider, die denen, so etwas meritiert, das brot vorm maul abschnitten und fährnich wurden.

DAS SIEBENZEHNTHE CAPITEL.

Obschon im krieg der adel, wie billich, dem gemeinen mann vorgezogen wird, so kommen doch viel auß verächtlichem stand zu hohen ehren ².

Dieses verdroß einen feldwaibel so sehr, daß er trefflich anfieng, zu schmälen, aber Adelhold sagte: Weistu nicht, daß man je und allwegen die kriegsämtter mit adelichen personen besetzt hat, als welche hierzu am tauglichsten sein? Graue bärte schlagen den feind nicht, man könnte sonst eine heerde böcke zu solchem geschäft dingen; es heist:

Ein junger stier wird vorgestellt
 Dem haufen, als erfahren;
 Den er auch hübsch beisammen hält
 Trutz dem von vielen jahren;
 Der hirt darf ihm vertrauen auch
 Ohn anseh'n seiner jugend;
 Man judiciert nach bösem brauch
 Auß altertum die tugend.

Sage mir, du alter krachwadel, ob nicht edelgeborne officierer von der soldatesca besser respectieret werden, als diejenige, so zuvor gemeine knechte gewesen? Und was ist von kriegsdisciplin zu halten, wo kein rechter respect ist? Darf nicht der feldherr einem cavallier mehr vertrauen, als einem baurenbuben, der seinem vater vom pflug entlaufen und seinen eigenen eltern kein gut tun wollen? Ein rechtschaffener edelmann, eh er seinem geschlecht
 57 durch untreu, feldflucht, oder sonst etwas dergleichen einen schandflecken anhieng, eh würde er ehrlich sterben. Zu dem gebührt

1. planckschmeisser *B.* 2. Simplex verstehet der adel allein, Im krieg nicht pflegt beehret zu seyn *D.*

dem adel der vorzug in allwege, wie solches leg. Honor. dig. de honor. zu sehen. Joannes de Platea will außtrücklich, daß man in bestallung der ämter dem adel den vorzug laßen und die edelleute den plebejis schlecht soll vorziehen; ja solches ist in allen rechten bräuchlich und wird in heiliger schrift bestetiget; dan beata terra, cujus rex nobilis est, saget Sirach, cap. 10, welches ein herrlich zeugnüs ist des vorzugs, so dem adel gebühret. Und wanschon einer von euch ein guter soldat ist, der pulver riechen und in allen begebenheiten treffliche anschläge geben kan, so ist er darum nicht gleich tüchtig, andere zu commandieren ¹, da hingegen diese tugend dem adel angeboren, oder von jugend auf angewöhnet wird. Seneca saget: Habet hoc proprium generosus animus, quod concitatur ad honesta, et neminem excelsi ingenii virum humilia delectant et sordida ². Welches auch Faustus poeta in diesem disticho exprimieret hat:

Si te rusticitas vilem genuisset agrestis,
Nobilitas animi non foret ista tui.

Über das hat der adel mehr mittel, ihren untergehörigen mit geld und den schwachen compagnien mit volk zu helfen, als ein baur. So stünde es auch nach dem gemeinen sprüchwort nicht fein, wan man den baur über den edelman setzte; auch würden die bauren viel zu hoffärtig, wan man sie also strack zu herren machte; dan man saget:

Es ist kein schwert, das schärfer schiert,
Als wan ein baur zum herren wird ³.

58 Hätten die bauren durch langhergebrachte löbliche gewonheit die kriegs- und andere ämter in possession, wie der adel, so würden sie gewislich sobald keinen edelmann einkommen laßen; zu dem, obschon euch soldaten von fortun (wie ihr genennet werdet) man oft gern helfen wolte, daß ihr zu höhern ehren erhaben würdet, so seit ihr aber alsdan gemeiniglich schon so abgelebt, wan man euch probieret hat und eines beßern würdig schätzt, daß man bedenken haben muß, euch zu befördern; dan da ist die hitze der jugend verloschen und gedenket ihr nur schlechts dahin, wie

1. c. und vorsichtiglich sich zu verhalten *D.* 2. s. Das ist: Ein heroisches gemüth hat diese eigenschafft an sich, daß es zur ehrerjagung aufgemuntert wird; so hat auch kein hoher geist einiges belieben an geringen und nichtswürdigen dingen *D.* 3. s. *Vridankes Bescheidenheit*, s. 122, 11. 12.

ihr eueren kranken leibern, die durch viel erstandene widerwertigkeit außgemergelt und zu kriegsdiensten wenig mehr nutz sein, gütlich tun und wol pflegen möget, gott gebe, wer fechte und ehre einlege; hingegen aber ist ein junger hund zum jagen viel freudiger, als ein alter löw. Der feldwaibel antwortete: Welcher narr wolte dan dienen ¹, wan er nicht hoffen darf, durch sein wolverhalten befördert und also um seine getreue dienste belohnt zu werden? Der teufel hole solchen krieg! Auf diese weise gilt es gleich, ob sich einer wol hält, oder nicht ². Ich habe von unserm alten obristen vielfmals gehöret, daß er keinen soldaten unter sein regiment begehre, der ihm nicht vestiglich einbilde, durch wolverhalten ein general zu werden. So muß auch alle welt bekennen, daß diejenige nationen, so gemeinen, aber doch rechtschaffenen soldaten fort helfen und ihre dapferkeit bedenken, gemeiniglich victorisieren, welches man an den Persern und Türken wol sihet. Es heist:

59

Die lampe leucht dir fein, doch must du sie auch laben

Mit fett olivensaft, die flamm sonst bald verlischt:

Getreuer dienst durch lohn gemehrt wird und erfrischt;

Soldatendapferkeit will unterhaltung haben.

Adelhold antwortete: Wan man eines redlichen manns rechtschaffene qualitäten sihet, so wird er freilich nicht übersehen, maßen man heutigen tags viel findet, welche vom pflug, von der nadel, von dem schusterläist und vom schäferstecken zum schwert gegriffen, sich wol gehalten und durch solche ihre ³ dapferkeit weit über den gemeinen adel in grafen- und freiherrnstand geschwungen. Wer war der kaiserliche Johann von Werd? wer der schwedische Stallhans? wer der hessische kleine Jacob und s. Andreas? Ihres gleichen sind noch viel bekant, die ich kürze halber nicht alle nennen mag. Ist also gegenwärtiger zeit nichts neues, wird auch bei der posterität nicht abgehen, daß geringe, doch redliche leute durch krieg zu hohen ehren gelangen, welches auch bei den alten geschehen: Tamerlanes ist ein mächtiger könig und schreckliche forcht der ganzen welt worden, der doch zuvor nur ein säuhirt war; Agathocles, könig in Sicilien, ist eines häfners sohn

1. d., und sich in augenscheinliche todes-gefahr begeben *D.* 2. n., ob einer dem feind frisch unter die augen tritt, oder das hasenpanier aufwirft *D.* 3. i. heroische d, und rühmliche unerschrockenheit *D.*

gewesen; Thelephas, ein wagner, ward könig in Lydien; des kaisers Valentiniani vater war ein säiler; Mauritius Cappadox, ein leib-eigener knecht, ward nach Tiberio kaiser; Joannes Zemises kam auß der schule zum kaisertum. So bezeuget Flavius Vobiscus, 60 daß Bonosus imperator eines armen schulmeisters sohn gewesen sei. Hyperbolus, Chermidis sohn, war erstlich ein laternenmacher und nachgehends fürst zu Athen; Justinus, so vor Justiniano regierte, war vor seinem kaisertum ein säuhirt, Hugo Capetus eines metzgers sohn, hernach könig in Frankreich, Pizarius gleichfalls ein schweinhirt und hernach marggraf in den westindischen ländern, welcher das gold mit centnern außzuwägen hatte. Der feldwaibel antwortete: Diß alles lautet zwar wol auf meinen schrot, indessen sehe ich aber, daß uns die türen, zu ein und andrer würde zu gelangen, durch den adel verschloßen gehalten werden. Man setzet den adel, wan er nur auß der schale gekrochen, gleich an solche örter, da wir uns nimmermehr keine gedanken hin machen dürfen, wangleich wir mehr getan haben, als mancher nobilist, den man jetzt für einen obristen vorstelllet. Und gleichwie unter den bauren manch edel ingenium verdirbt, weil es auß mangel der mittel nicht zu den studiis angehalten wird, also veraltet mancher wackerer soldat unter seiner musquet, der billicher ein regiment meritierte und dem feldherrn große dienste zu leisten wüste.

DAS ACHTZEHNTE CAPITEL.

Simplicius tut den ersten sprung in die welt, mit schlechtem glück ¹.

Ich mochte dem alten esel nicht mehr zuhören, sondern gönnete ihm, was er klagte, weil er oft die arme soldaten prügelte wie die hunde. Ich wante mich wieder gegen die bäume, deren 61 das ganze land voll stund, und sahe, wie sie sich bewegten und zusammen stießen; da prasselten die kerl haufenweise herunter, knall und fall war eins; augenblicklich frisch und tod, in einem hui verlor einer einen arm, der ander ein bein, der dritte den kopf gar. Als ich so zusahe, bedauchte mich, alle diejenige bäume, die ich sahe, wären nur ein baum, auf dessen gipfel saße der

1. Simplex das erstemahl in die welt springt, Welches ihm aber gar übel gelingt D.

kriegsgott Mars und bedeckte mit des baums ästen ganz Europam; wie ich davor hielt, so hätte dieser baum die ganze welt überschatten können, weil er aber durch neid und haß, durch argwahn und misgunst, durch hoffart, hochmut und geiz und andere dergleichen schöne tugenden gleichwie von scharfen nordwinden angewehet ward, schien er gar dünn und durchsichtig, dahero einer folgende reimen an den stamm geschrieben hat:

Die steineich, durch den wind getrieben und verletzt,

Ihr eigen äst abbricht, sich ins verderben setzt:

Durch innerliche krieg und brüderlichen streit

Wird alles umgekehrt und folget lauter leid.

Von dem gewaltigen geraßel dieser schädlichen winde und zerstümmung des baums selbst ward ich auß dem schlaf erweckt und sahe mich nur allein in meiner hütte. Dahero fieng ich wieder an, zu gedenken ¹, was ich doch immermehr anfangen sollte. Im wald zu bleiben, war mir unmöglich, weil mir alles so gar hinweg genommen worden, daß ich mich nicht mehr aufhalten konte; nichts war mehr übrig, als noch etliche bücher, welche
 62 hin und her zerstreut und durcheinander geworfen lagen. Als ich solche mit weinenden augen wieder auflase und zugleich gott inniglich anrufte, er wolte mich doch leiten und führen, wohin ich sollte, da fand ich ungefähr ein brieflein, das mein einsidel bei seinem leben noch geschrieben hatte, das lautet also: Lieber Simplici, wan du diß brieflein findest, so gehe alsbald auß dem wald und errette dich und den pfarrer auß gegenwärtigen nöten; dan er hat mir viel gutes getan. Gott, den du allweg vor augen haben und fleißig beten sollest, wird dich an ein ort bringen, das dir am bequemsten ist. Allein habe denselbigen stets vor augen und befleißige dich, ihm jederzeit dergestalt zu dienen, als wan du noch in meiner gegenwart im wald wärest; bedenke und tue ohn unterlaß meine letzte reden, so wirstu bestehen mögen. Vale. Ich küste diß brieflein und des einsidlers grab zu viel tausend malen und machte mich auf den weg, menschen zu suchen, biß ich deren finden möchte, gieng also zween tage einen geraden weg fort, und wie ² mich die nacht begriff, suchte ich einen hollen baum zu meiner herberge; meine zehrung war nichts anders, als

1. g., und in meinen hirnhäuselein zu überschlagen D. 2. u. wo D.

buchen, die ich unterwegs auflase; den dritten tag aber kam ich ohnweit Gelnhausen auf ein zimlich eben feld; da genoße ich gleichsam eines hochzeitlichen mahls; dan es lag überall voller garben auf dem feld, welche die bauren, weil sie nach der namhaften schlacht vor Nördlingen verjagt worden, zu meinem glück nicht einführen können; in deren einer machte ich mein nacht-
 63 läger, weil es grausam kalt war, und sättigte mich mit außgeriebenen waizen ¹, dergleichen ich lang nicht genoßen.

DAS NEUNZEHNTE CAPITEL.

Wie Hanau von Simplicio und Simplicius von Hanau eingenommen wird ².

Da es tagete, fütterte ich mich wider mit waizen, begab mich zum nächsten auf Gelnhausen und fand daselbst die tore offen, welche zum teil verbrant und jedoch noch halber mit mist verschantzt waren. Ich gieng hinein, konte aber keines lebendigen menschen gewahr werden, hingegen lagen die gassen hin und her mit toden überstreut, deren etliche ganz, etliche aber biß aufshembd außgezogen waren. Dieser jämmerliche anblick war mir ein erschröcklich spectacul, maßen ihm jederman selbst wol einbilden kan; meine einfalt konte nicht ersinnen, was vor ein unglück das ort in einen solchen stand gesetzt haben müste. Ich erfuhre aber unlängst hernach, daß die kaiserliche völker etliche weimarische daselbst überrumpelt ³. Kaum zween steinwürfe weit kam ich in die stat, als ich mich derselben schon satt gesehen hatte; derowegen kehrte ich wieder um, gieng durch die aue neben hin und kam auf eine gänge landstraße, die mich vor die herrliche vestung Hanau trug. Sobald ich deren erste wacht ersahe, wolte ich durchgehen, aber mir kamen gleich zween musquetierer auf den leib, die mich anpackten und in ihre corps de garde führten. Ich muß dem leser nur auch zuvor meinen damaligen visierlichen aufzug erzehlen, eh daß ich ihm sage, wie mirs weiter gieng; dan meine kleidung und geberden waren
 64 durchauß seltzam, verwunderlich und widerwertig, so daß mich auch der gouverneur abmahlen lassen. Erstlich waren meine haare

1. w., welches mir die delicate speise war, weil ich d. l. *D.* 2. Simplex wird in dem schloß Hanau gefangen, Saget, wie er damahls einher gegangen *D.* 3. ü., und also erbärmlich mit ihnen umgangen *D.*

in dritthalb jahren weder auf griechisch, teutsch, noch französisch abgeschnitten, gekampelt, noch gekräuselt oder gebüfft worden, sondern sie stunden in ihrer natürlichen verwirrung noch, mit mehr als jährigem staub, anstat des haarplunders, puders oder pulvers (wie man das narren- oder närrinwerk nennet) durchstreut, so zierlich auf meinem kopf, daß ich darunter herfür sahe mit meinem bleichen ¹ angesicht wie eine schleiereule, die knappen will, oder sonst auf eine maus spannet. Und weil ich allzeit paarhäuptig zu gehen pflegte, meine haare aber von natur kraus waren, hatte es das ansehen, als wan ich einen türkischen bund aufgehabt hätte. Der übrige habit stimmte mit der hauptzier überein; dan ich hatte meines einsidlers ² rock an, wan ich denselben anders noch einen rock nennen darf, dieweil das erste gewand, darauß er geschnitten worden, gänzlich verschwunden und nichts mehr davon übrig gewesen, als die bloße form, welche mehr als tausend stücklein allerhandfärbiges, zusammen gesetztes, oder durch vielfältiges flicken aneinander genähetes tuch noch vor augen stellte. Über diesem abgangenem und doch zu viel malen verbesserten rock trug ich das härin hemd, anstat eines schulterkleides, (weil ich die ermel an strümpfs stat brauchte ³ und dieselbe zu solchem ende herab getrennet hatte) der ganze leib aber war mit eisernen ketten, hinten und vorn fein creuzweis, wie man s. Wilhelmum zu mahlen pfleget, umgürtet, so daß es
65 fast eine gattung abgab, wie mit denen, so vom Türken gefangen und vor ihre freunde zu bettlen im land umziehen; meine schuhe waren auß holz geschnitten und die schuhbündel auß rinden von lindenbäumen gewebet ⁴, die füße selbst aber sahen so krebsrot auß, als wan ich ein paar strümpfe von spanisch leibfarbe angehabt, oder sonst die haut mit fernambuc gefärbet hätte. Ich glaube, wan mich damals ein gaukler, marktschreier oder landfahrer gehabt und vor einen Samojeden oder Grünländer dargeben, daß er manchen narren angetroffen, der einen creuzer an mir versehen hätte. Obzwar nun ein jeder verständiger auß meinem magern und außgehungerten anblick und hinläßiger aufziehung unschwer schließen können, daß ich auß keiner garkuchen, oder auß dem frauenzimmer, weniger von irgend eines großen herrn

1. m. bleich-gelben *D.* 2. e. langen *C.* 3. e. an statt eines paar strümpfs brauchte *BC.* 4. geweben *BC.*

hofhaltung entlaufen, so ward ich jedoch unter der wacht streng examinieret, und gleichwie sich die soldaten an mir vergafften, also betrachtete ich hingegen ihres officierers tolln aufzug, dem ich red und antwort geben muste. Ich wuste nicht, ob er sie oder er wäre; dan er trug haare und bart auf französisch, zu beiden seiten hatte er lange zöpfe herunter hangen, wie pferdschwänze, und sein bart war so elend zugerichtet und verstümpelt, daß zwischen maul und nase nur noch etliche wenige haare so kurz davon kommen, daß man sie kaum sehen konte. Nicht weniger satzten mich seine weite hosen seines geschlechts halber in nicht geringen zweifel, als welche mir vielmehr einen weiberrock, als ein paar mannshosen vorstellten. Ich gedachte bei
 66 mir selbst, ist dieser ein mann, so solte er auch einen recht-schaffenen bart haben, weil der geck nicht mehr so jung ist, wie er sich stellet; ist es aber ein weib, warum hat die alte hure dan so viel stoppeln¹ ums maul? Gewislich ist es ein weib, gedachte ich; dan ein ehrlicher mann wird seinen bart wol nimmermehr so jämmerlich verketzern² lassen; maßen die böcke auß großer schamhaftigkeit keinen tritt unter fremde heerden gehen, wan man ihnen die bärte stutzet. Und demnach ich also im zweifel stund und nicht wuste, was die jetzige mode war, hielt ich ihn endlich vor mann und weib zugleich. Dieses männische weib, oder dieser weibische mann, wie er mir vorkam, ließ mich überall besuchen, fand aber nichts bei mir, als ein büchlein von birkenrinden, darin ich meine tägliche gebet geschrieben und auch dasjenige zettelein ligen hatte, das mir mein frommer einsidel, wie in vorigem capitel gemeldet worden, zum valete hinterlassen; solches nam er mir; weil ichs aber ungern verlieren wolte, fiel ich vor ihm nieder, faßte ihn um beide knie und sagte: Ach mein lieber hermaphrodit, last mir doch mein gebetbüchlein! Du narr, antwortete er, wer teufel hat dir gesagt, daß ich Herman heiße? Befahl darauf zweien soldaten, mich zum gubernator zu führen, welchen er besagtes buch mit gab, weil der phantast ohn das, wie ich gleich merkte, selbst weder lesen noch schreiben konte. Also führete man mich in die stat, und jedermann lief zu, als wan ein meerwunder auf die schau geführet würde; und

1. stupffeln *B.* stüpfeln *C.* 2. v. und verstümmeln *D.*

gleichwie mich jedweder sehen wolte, also machte auch jeder etwas besonders auß mir, etliche hielten mich vor einen spionen, 67 andere vor einen unsinnigen, andere vor einen wilden menschen und aber andere vor einen geist, gespenst, oder sonst vor ein wunder, welches etwas besonders bedeuten würde. Auch waren etliche, die hielten mich vor einen narren, welche wol am nächsten zum zweck geschossen haben möchten, wan ich den lieben gott nicht gekant hätte.

DAS ZWANZIGSTE CAPITEL.

Was gestalt er von der gefängnis und der folter errettet worden ¹.

Als ich vor den gubernator gebracht ward, fragte er mich, wo ich herkäme. Ich aber antwortete, ich wüste es nicht. Er fragte weiter: Wo wilstu dan hin? Ich antwortete abermal: Ich weiß nicht. Was teufel weistu dan, fragte er ferner, was ist dan deine handtierung? Ich antwortete noch wie vor, ich wüste es nicht. Er fragte: Wo bistu zu haus? Und als ich wiederum antwortete, ich wüste es nicht, veränderte er sich im gesicht, nicht weiß ich, obs auß zorn oder verwunderung geschahe. Die- weil aber jederman das böse zu argwähnen pflaget, zumalen der feind in der nähe war, als welcher allererst, wie gemeldet, die vorige nacht Gelnhausen eingenommen und ein regiment dragoner darin zu schanden gemacht hatte, fiel er denen bei, die mich vor einen verräter oder kundschafter hielten, befahl darauf, man sollte mich besuchen. Als er aber von den soldaten von der wacht, so mich zu ihm geführt hatten, vernam, daß solches schon beschehen und anders nichts bei mir wäre gefunden wor- den, als gegenwärtiges büchlein, welches sie ihm zugleich über- 68 reichten, las er ein paar zeilen darnach und fragte mich, wer mir das büchlein geben hätte. Ich antwortete, es wäre von anfang mein eigen gewesen; dan ich hätte es selbst gemacht und über- schrieben. Er fragte, warum eben auf birkene rinden. Ich ant- wortete, weil sich die rinden von andern bäumen nicht darzu schicken. Du flegel, sagte er, ich frage, warum du nicht auf papier geschrieben hast? Ei, antwortete ich, wir haben keins

1. Simplex wird in das gefängnis geführt, Mitten in ängsten noch lin- derung spühret D.

mehr im wald gehabt. Der gubernator fragte: Wo? In welchem wald? Ich antwortete wieder auf meinen alten schrot, ich wüste es nicht. Da wante sich der gubernator zu etlichen von seinen officierern, die ihm eben aufwarteten, und sagte: Entweder ist dieser ein erzschelm, oder gar ein narr! Zwar kan er kein narr sein, weil er so schreibt. Und indem, als er so redet, blättert er in meinem büchlein so stark herum, ihnen meine schöne handschrift zu weisen, daß des einsidlers brieflein herauß fallen muste; solches ließ er aufheben, ich aber entfärbte mich darüber, weil ich solches vor meinen höchsten schatz und heiligtum hielt, welches der gubernator wol in acht nam und daher noch einen größern argwahn der verrätereı schöpfte, vornemlich als er das brieflein aufgemacht und gelesen hatte; dan er sagte: Ich kenne einmal diese hand und weiß, daß sie von einem mir wolbekanten kriegsofficier ist geschrieben worden; ich kan mich aber nicht erinnern, von welchem. So kam ihm auch der inhalt selbst gar seltzam und unverständlich vor; dan er sagte: Diß ist ohn zweifel eine abgeredte sprache, die sonst niemand verstehet ¹, als der-
 69jenige, mit dem sie abgeredet worden. Mich aber fragte er, wie ich hieße. Und als ich antwortete: Simplicius, sagte er: Ja, ja, du bist eben des rechten krauts! Fort, fort, daß man ihn alsobald an hand und fuß in eisen schließe ². Also wanderten beide obgemelte soldaten mit mir nach meiner bestimmten neuen herberge, nemlich dem stockhaus zu, und überantworteten mich dem gewaltiger, welcher mich seinem befehl gemess mit eisernen banden und ketten an händen und füßen noch ein mehrers zierte, gleichsam als hätte ich nicht genug an deren zu tragen gehabt, die ich bereits um den leib herum gebunden hatte. Dieser anfang, mich zu bewillkommen, war der welt noch nicht genug, sondern es kamen henker und steckenknechte, mit grausamen folterungsinstrumenten, welche mir, unangesehen ich mich meiner unschuld zu getrösten hatte, meinen elenden zustand allererst grausam machten. Ach gott! sagte ich zu mir selber, wie geschiehet mir so recht; Simplicius ist darum auß dem dienst gottes in die welt gelaufen, damit eine solche misgeburt des christentums den billigen lohn empfahe, den ich mit meiner leichtfertigkeit verdienet habe.

1. n. erkennet C. 2. s., damit man etwas anders aus dem gesellen bringen möge D.

Simplicissimus.

O du unglückseliger Simplici! Wohin bringet dich deine undankbarkeit? Sihe, gott hatte dich kaum zu seiner erkantnüs und in seine dienste gebracht, so laufst du hingegen auß seinen diensten und kehrest ihm dem rücken! Hättestu nicht mehr eicheln und bohnen essen können wie zuvor, deinem schöpfer unverhindert zu dienen? Hastu nicht gewust, daß dein getreuer einsidel und lehrmeister die welt geflohen und ihm die wildnüs außerwehlet?

70 O blindes ploch, du hast dieselbe verlassen, in hoffnung, deinen schändlichen begierden (die welt zu sehen) genug zu tun. Aber nun schaue, indem du vermeinst, deine augen zu wäiden, mustu in diesem gefährlichen irrgarten untergehen und verderben. Hastu, unweiser tropf, dir nicht zuvor können einbilden, daß dein seeliger vorgänger der welt freude um sein hartes leben, das er in der einöde geführet, nicht würde verdauschet haben, wan er in der welt den waaren frieden, eine rechte ruhe und die ewige seeligkeit zu erlangen getrauet hätte? Du armer Simplici, jetzt fahre hin und empfahe den lohn deiner gehalten eitelen gedanken und vermeßenen torheit! Du hast dich keines unrecchten zu beklagen, auch keiner unschuld zu getrösten, weil du selber deiner marter und darauf folgendem tod bist entgegen geeilet¹. Also klagte ich mich selbst an, bat gott um vergebung und befahl ihm meine seele. Indessen näherten wir dem diebsturn, und als die not am grösten, da war die hülfe gottes am nähesten; dan als ich mit den schergen umgeben war und samt einer großen menge volks vorm gefängnüs stund, zu warten, biß es aufgemachet und ich hinein getan würde, wolte mein pfarrherr, dem neulich sein dorf geplündert und verbrant worden, auch sehen, was da vorhanden wäre; dan er lag zunächst dabei auch im arrest. Als dieser zum fenster außsahe und mich erblickte, rufte er überlaut: O Simplici, bistu es? Als ich ihn hörete und sahe, konte ich nichts anders, als daß ich beide hände gegen ihm aufhub und schrie: O vater! o vater! o vater! Er aber fragte, was ich getan hätte. Ich ant-

71 wortete, ich wüste es nicht, man hätte gewislich mich darum daher geführet, weil ich auß dem wald entlaufen wäre. Als er aber vom umstand vernam, daß man mich vor einen verräter hielte, bat er, man wolte mit mir inhalten, biß er meine beschaffenheit

1. g., und dir also bevorstehendes unglück selbstn hast über den hals gebracht D.

dem herrn gouverneur berichtet hätte; dan solches beides zu meiner und seiner erledigung taugen und verhüten würde, daß sich der herr gouverneur an uns beiden nicht vergreife, sintemal er mich besser kenne, als sonst kein mensch.

DAS EINUNDZWANZIGSTE CAPITEL.

Das betrügliche glück gibt Simplicio einen freundlichen blick ¹.

Ihm ward erlaubt, zum gubernator zu gehen, und über eine halbe stunde hernach ward ich auch geholt und in die gesindstube gesetzt, allwo sich schon zween schneider, ein schuster mit schuhen, ein kaufmann mit hüten und strümpfen und ein anderer mit allerhand gewand eingestellt, damit ich ehst gekleidet würde; da zog man mir ² den rock ab samt der ketten und dem härinen hemd, auf daß die schneider das maaß recht nehmen könnten. Folgende erschiene ein feldscherer, mit scharfer lauge und wolriechender säife, und eben als dieser seine kunst an mir üben wolte, kam ein ander befehl, welcher mich gräulich erschreckte, weil er lautete, ich solte meinen habit ³ wieder anziehen; solches war nicht so böß gemeint, wie ich wol besorgte; dan es kam gleich ein mahler mit seinem werkzeug daher, nemlich mit minien und zinober zu meinen augliedern, mit lack, endig und lasur zu 72 meinen corallenroten lippen, mit auripigmentum, rauschschütt und bleigelb zu meinen weißen zähnen, die ich vor hunger bleckte, mit kühnruß, kohlschwärz und umbra zu meinen gelben haaren, mit bleiweiß zu meinen greßlichen augen und mit sonst vielerlei farben zu meinem wetterfarbigen rock; auch hatte er eine ganze hand voll pensel. Dieser fieng an, mich zu beschauen, abzureißen, zu untermahlen, den kopf über eine seite zu hengen, um seine arbeit gegen meiner gestalt genau zu betrachten; bald änderte er die augen, bald die haare, geschwind die nasenlöcher und in summa alles, was er im anfang nicht recht gemachet, biß er endlich ein natürliches muster entworfen hatte, wie Simplicius eins war ⁴. Alsdan dorfte allererst der feldscherer auch über mich

1. Simplex bekommt durch gottes geschick Von dem glück einen sehr freundlichen blick *D.* 2. m. meinen allenthalben zerlumpten und von vielfärbigen flecken zusamm gespickten r. *D.* 3. h. stracks *D.* 4. w., daß ich mich über meine eigne gräßliche gestalt heftig entsetzte *D.*

herwischen; derselbe zwagte mir den kopf und richtete wol anderthalbe stunde an meinen haaren, folgendes schnitt er sie ab auf die damalige mode; dan ich hatte haar übrig. Nachgehends satzte er mich in ein badstüblein und säuberte meinen mageren, außgehungerten leib von mehr als drei- oder vierjährigem unlust. Kaum war er fertig, da brachte man mir ein weißes hemd, schuhe und strümpfe, samt einem überschlag oder kragen, auch hut und feder; so waren die hosen auch schön außgemacht und überall mit galaunen verpremt, allein manglets noch am wams, daran die schneider zwar auf die eil arbeiteten. Der koch stellte sich mit einem kräftigen süpplein ein und die kellerin mit einem trunk. Da saß mein herr Simplicius wie ein junger graf, zum besten accommodiert. Ich zehrte dapfer zu, unangesehen ich nicht wuste, 73 was man mit mir machen wolte; dan ich wuste noch von keinem henkermahl nichts, dahero tät mir die erkostung dieses herrlichen anfangs so trefflich kirr und sanft, daß ichs keinem menschen genugsam sagen, rühmen und außsprechen kan; ja ich glaube schwerlich, daß ich mein lebtage einziges mal eine größere¹ wollust empfunden, als eben damals. Als nun das wams fertig war, zog ichs auch an und stellte in diesem neuen kleid ein solch ungeschickte postur vor augen, daß es sahe wie ein trophæum, oder als wan man einen zaunstecken gezieret hätte, weil mir die schneider die kleider mit fleiß zu weit machen musten, um der hoffnung willen, die man hatte, ich würde in kurzer zeit zulegen², welches auch bei so gutem futter augenscheinlich geschähe. Mein waldkleid samt der ketten und aller zugehör ward hingegen in die kunstkammer zu andern raren sachen und antiquitäten getan und mein bildnüs in lebensgröße darneben gestellet. Nach dem nachteßen ward mein herr (der war ich) in ein bette geleet, dergleichen mir niemals weder bei meinem knän, noch einsidel zu teil worden; aber mein bauch kurrete und murrete die ganze nacht hindurch, daß ich nicht schlafen konte, vielleicht keiner andern ursache halber, als weil er entweder noch nicht wuste, was gut war, oder weil er sich über die anmütige neue speisen, die ihm zu teil worden, verwunderte. Ich blieb aber

1. einen grössern *B.* 2. z., in welcher gefassten hoffnung sie auch nicht betrogen wurden, sintemahl ich bey so guter schnabelweit und maulfutter augenscheinlich zunahme *D.*

einen weg als den andern ligen, biß die liebe sonne wieder leuchtete (dan es war kalt) und betrachtete, was vor seltsame anstände ich nun etliche tage gehabt und wie mir der liebe gott so treulich durch geholfen und mich an ein so gutes ort geführt hätte.

the first time I saw the lake, I was
struck by its beauty. It was a
small lake, but it was so beautiful
that I had never seen anything like it
before.

The lake was surrounded by a forest of
deciduous trees. The water was so clear
that I could see the bottom of the lake.

I had heard that the lake was very
beautiful, but I had never seen it
before. It was so beautiful that I
had never seen anything like it before.

The lake was surrounded by a forest of
deciduous trees. The water was so clear
that I could see the bottom of the lake.

I had heard that the lake was very
beautiful, but I had never seen it
before. It was so beautiful that I
had never seen anything like it before.

The lake was surrounded by a forest of
deciduous trees. The water was so clear
that I could see the bottom of the lake.

I had heard that the lake was very
beautiful, but I had never seen it
before. It was so beautiful that I
had never seen anything like it before.

The lake was surrounded by a forest of
deciduous trees. The water was so clear
that I could see the bottom of the lake.



Fuchs,

αον

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel <<von>>

Der abenteuerliche Simplicissimus Versuch einer Ausgabe nach den vier ältesten Drucken

Tübingen 1851

P.o.germ. 519 pu

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10109641-4